Stadt-Zeitung

Die neue Besoldungsvorlage.

Wie wir schon gestern auf Grund der Verhandlungen im städtischen Haushaltsausschuß mitteilten, ist die Stadtgemeinde ihren Beamten gegenüber gesetzlich verpflichtet, sie nicht schlechter zu stellen, als die Beamten ihrer Gruppe beim Reich und Staat. Reich und Staat haben nun mit Wirkung vom 1. April für ihre sämtlichen Beamten eine Neuregelung vorgenommen, und zwar dergestalt, daß sich für die Gruppen 1–12 das Grundgehalt folgendermaßen stellt:

Gruppe 1	11 000—16 000 Mark.
„ 2	13 500—18 000 Mark.
„ 3	15 000—20 000 Mark.
„ 4	16 000—21 500 Mark.
„ 5	17 000—23 000 Mark.
„ 6	18 500—25 000 Mark.
„ 7	20 000—28 000 Mark.
„ 8	22 000—31 000 Mark.
„ 9	25 000—36 000 Mark.
„ 10	28 000—42 000 Mark.
„ 11	32 000—48 000 Mark.
„ 12	40 000—60 000 Mark.

Der Ortszuschlag wurde wie folgt festgesetzt: Bis 14 800 Mark mit 3200 Mark, über 14 800—16 500 Mark mit 4000 Mark, über 16 500–19 800 Mark mit 4800 Mark, über 19 800 bis 21 800 Mark mit 5600 Mark, über 21 800—27 400 Mark mit 6400 Mark, über 27 400—40 000 Mark mit 7200 Mark, über 40 000 Mark mit 8000 Mark jährlich.

Der Ausgleichszuschlag ist von 20 Prozent auf 30 Prozent erhöht; dazu kommen weitere 30 Prozent für die ersten 10 000 Mark, also 3000 Mark.

Die Wirtschaftsbeihilfe beträgt einheitlich 1250 Mark für Halle.

Für die Ehefrau wird eine Zulage für alle Gruppen von 2500 Mark gewährt.

Die Kinderbeihilfe ist von 150, 200 und 250 Mark auf 200, 250 und 300 Mark nebst 30 Prozent Ausgleichszuschlag neu festgesetzt worden.

Im Sinne des Magistrats beschloß der Haushaltsausschuß: a) die Wirtschaftsbeihilfe von je 1250 Mark jährlich den städtischen Beamten, Angestellten, Lehrern und Lehrerinnen in den städtischen höhren, Mittel- und Fachschulen, Hilfsangestellten, Sonderangestellten und Aushilfsboten über den 31. März hinaus widerruflich zu gewähren.

b) Den städtischen Beamten, Beamtenanwärtern, Probisten, Angestellten, Lehrern an den städtischen höheren, Mittel- und Fachschulen, Hilfsangestellten, Sonderangestellten, Aushilfsboten Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen ab 1. April dieselben Bezüge, wie bei Reich und Staat zu zahlen.

c) Die Mehrkosten, die für 1922 voraussichtlich 34 700 000 Mark betragen, werden in den Haushaltsplan für 1922 eingestellt.

Ferner wurde der Magistrat ermächtigt, unwesentliche Aenderungen mit Rücksicht darauf, daß amtliches Material über die Beschlüsse des Reichs- und Landtages noch nicht vorliegt, bis zur Höchstsumme von einer halben Million Kosten nötigenfalls hinzuzufügen.

Gesellenstücks-Ausstellung.

Die vom hiesigen Innungs-Ausschuß in diesem Jahre veranstaltete 25. Gesellenstücks-Ausstellung verspricht sehr reichhaltig zu werden, da bereits über 400 Anmeldungen von Lehrlingen, die in diesem Jahre ihre Lehrzeit beenden, vorliegen. Die Ausstellung, welche am 9. und 10. April in der Aula der Talamtschule, Drehhauptstraße 3, stattfindet, ist am Sonntag von 1—6 Uhr nachmittags und am Montag von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags geöffnet. Der Eintrittspreis beträgt 2 Mark. Einen Besuch der Ausstellung können wir nur empfehlen, insbesondere unsere Damen werden hierdet auf ihre Rechnung kommen, da etwa 60 Damenschneiderinnen, 30 Putzmacherinnen und ungefähr 50 Haarformer, Perückenmacher und Friseure ausstellen werden.

Die „Perle".

Eine wahre hallische Diebesgeschichte.

Ein hiesiger Metzgermeister — bemerkte gar nichts. Unbefangen, bieder und ehrlich bis auf die Knochen war er der Meinung, in seiner Magd eine Perle zu besitzen, und er hatte keine Ahnung davon, daß ihn diese Perle infam bemauste, und dies wer weiß wie lange schon.

Als die Tage länger wurden und es nicht mehr schon um 6 Uhr stockdunkler war, bemerkte eine Frau der Nachbarschaft, daß eine Männergestalt sich „auffällig unauffällig" in der Nähe des ihren. Beobachtungsposten gegenüber gelegenen Fleisch- und Wurstgeschäftes besagten Meisters zu schaffen machte. Und siehe da! Drei Tage nacheinander pünktlich zur 8. Abendstunde öffnete sich leise das Haustor des metzgerlichen Hauses, eine Hand, weiß wie Schnee, kam zum Vorschein, die ein länglichtes Paket dem wartender Manne in die Rechte drückte, worauf dieser verduftete. Die Haustür schloß sich wieder, und friedliche Ruhe herrschte, als ob nichts passiert wäre.

Die Nachbarsfrau machte daraufhin dem Fleischermeister, der ihr lieb und wert war, erstens als Mensch und zweitens, weil er verhältnismäßig wenig Knochen beimog, Mitteilung von ihren Ermittelungen auf dem Gebiete Harry Piels. Der Metzger verstand auf der Stelle, worum es sich handelte. Und auch er legte sich auf die Lauer, anstatt vertrauensselig wie bisher zur kritischen Stunde im Hinterzimmer des Ladens sein frugales Abendbrot einzunehmen und die Saalezeitung dabei zu lesen.

Und — wer hätte es gedacht — Lina oder Minna oder Frieda, wie sie verschieden infolge andauernder Namensverwechslung mit verflossenen Perlen gerufen wurde (eigentlich hieß sie richtig Auguste) — — mauste! Mit zartem Langfinger praktizierte sie

OSTERN

steht vor der Tür!

Jeder braucht noch die zum Fest notwendigen Kleinigkeiten, für die wir Ihnen heute konkurrenzlos billige Preise nennen:

Herren-Wäsche
von einfacher bis zur besten Ausführung, in nur guten, soliden Qualitäten.

Sportkragen elegante Formen in guten Stoffen . . . . . von 9.75 an
Herren-Hosenträger kräftige, dauerhafte Qualität . . . . . von 12.50 an
Strickbinder modernste Ausmuster, in allen Farben 14.50 12.75 10.75
Binder in eleganten Streifen- u. Jacquardmustern . 19.75 13.50 9.75
Garnituren Serviteur und Manschetten 25.00 21.00
Sporthemden für Herren gestreift Zephyr und einfarbig 225.00 198.00

Billige Damen-Kleidung:

Voile-Bluse weiß, reich bestickt, Kimonoform 155.00
Waschkleid farbig in modernen Mustern, offen und geschlossen zu tragen 195.00
Plissee-Rock Alpacca, marine mit feinen Streifen 245.00
Seiden-Mantel imprägniert, offen und geschlossen zu tragen . . 525.00
Frühjahrs-Mantel englische Art in hervorragendsten Stoffen . . . 525.00

Damen-Wäsche
in den modernsten, eleganten Formen. Alle Preislagen für jeden Geschmack.

Damen-Taschentücher mit gestickter oder gehäkelter Kante 14.00 12.00
Spitzen-Jabots m. Stehkragen, reich garniert 33.00 28.00
Fichus-Kragen für Kleider und Kostüme 29.50 21.50
Kieler Kragen dunkelblau 15.50 12.00
Kieler Knoten gute Qualitäten 7.75 6.50
Kinder-Garnituren weiß . . . 12.50 10.75 9.75
Damen-Krawatten waschbar u. in Seide 38.00 12.50
Gesichts-Schleier neue Muster u. Farben 9.75 8.75
Seidene Haarbänder u. Schleifen besonders preiswert.

Leder-Handtaschen in allen Formen und Grössen in billiger, gediegener Auswahl.

Damenstrümpfe baumw. schwarz 12.75
Damenstrümpfe baumw. schwarz. verst. Ferse u. Spitze 16.75
Damenstrümpfe Flor m. Seidenglanz, schw. Doppelsohle m. Hochferse 32.50
Damenstrümpfe baumw. schw. mit Doppelsohle u. Hochferse . . . 29.50
Damenstrümpfe haltbare Qual. m. Doppelsohle in allen modernen Farben 33.00

Herren-Socken schwarz. verst. Ferse und Spitze 9.75
Herren-Socken bw. stark gestrickt, natu. farben u. grau . 15.75 13.75
Herren-Socken br. Doppelsohle in all. mod. Farben 24.75
Herren-Socken bw. schwarz und buntfarbig, Macco 21.75
Herren-Socken bw. schwarz in farbigen Streifen 25.00

Brunner & Benjamin

Halle a. S. Große Ulrichstrasse 22-24

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220408029/fragment/page=0001

eine herrliche Leberwurst, eine köstlich blinkende Blutwurst, ein gutes Stück Zungenwurst und ein gar handlich Stück Hammelbraten von der nicht behangenen Wand und vom lecker anmutenden Ladentisch hinweg. Ein Stückchen Schinken von 3 Pfund legte sie wieder hin, ihr Gewissen schien sich doch gerührt zu haben.

Und draußen stand, wie aus verhängten Fenstern beobachtet wurde, der geheimnisvolle Mann. Leise knarrte die Haustüre, ein Griff, und der Wartende hatte, was er haben sollte. Billig gut und nahrhaft.

Am nächsten Tage aber kam's anders! Derselbe Vorgang spielte sich in genau derselben Reihenfolge ab, aber als der wurstbeflissene Fremde mit seiner Wurstkiste davon eilen wollte, faßten ihn zwei äußerst kräftige Arme beim Schlafittchen und zwei breite Hände knallten auf die Backen des Vermißten los, daß man meinen konnte, es würde irgendwo ein Smyrnateppich von nervigen Fäusten mit nassen Tüchern kunstgerecht behandelt. Das entsetzte Wurstpaket blieb liegen und der so grob Behandelte eilte weiter. Aber er kam nicht weit, denn aus dem nächsten Hausflur trat ihm Fritz, Mitglied des Boxklubs „Schmeichelkätzchen" entgegen, ein guter Freund des Fleischermeisters. Dieser Fritz erfreute sich Brust und Rücken des Wurstpaketmannes als Uebungsobjekt und bearbeitete diese Teile mit seinen X-Unzenfäusten derart, daß ein Knockout unausbleiblich gewesen wäre — wenn — ja wenn nicht für einen Dritten etwas übrig bleiben sollte. Dieser Dritte hielt den nunmehr bereits etwas abgearbeiteten Aussehenden vor dem nächsten Hausflur auf. Karl, ebenfalls Fleischer von Beruf, gehörte dem Fußballklub „Mausefschwänzchen" an. Und er, aus alter Gewohnheit, bearbeitete mit den Füßen die unteren Extremitäten des abendlichen Gastes vornehmlich den Teil, wo der Rücken anders zu heißen anfängt.

„Lassen lassen, lassen lassen das Mausefstickchen" rief aber der mittlerweile herangekommene Meister, ein Menschenfreund im wahrsten Sinne des Wortes. „Mer wo'lln den Scharfrichter nich seine Kläge nehmen."

Und der verdroschene Mann hinkte davon. Die Perle war mittlerweile, nichts Gutes ahnend, verduftet. Ihre Sachen hat sie noch nicht geholt. Sie stehen zu ihrer Verfügung.

Hallesche Jugendwoche.

Die Bünde der Halleschen Jugendbewegung gedenken vom 29. April bis 7. Mai mit der Veranstaltung einer Halleschen Jugendwoche an die Oeffentlichkeit zu treten. Sie beabsichtigen mit dieser Woche allen Außenstehenden, denen die Jugendbewegung noch unbekannt ist, Wesen und Ziele der Bewegung zu zeigen. Ein Zeichen gesunden Empfindens der Jugend ist es, daß sie die Veranstaltung ohne Rücksicht auf bestehende parteipolitische Unterschiede und Klassengegensätze in die Wege leitet. Jugend kennt neben allen Unterscheidungsmerkmalen gemeinsame Ziele. Unser Jahrhundert, das man so oft das Zeitalter des Kindes nannte, hat vieles unterlassen, was jetzt die Jugend aus eigener Kraft anstrebt. Verständnis und Hilfe aus den Reihen der Aelteren sind ihr natürlich hoch willkommen. Mancher Weg dazu kann durch die Veranstaltungen der Jugendwoche geebnet werden. Im einzelnen ist folgendes geplant:

Am Sonnabend, den 29. April, abends 8 Uhr, spricht der Leiter des Reichsausschusses für Jugendherbergen, Herr Schirrmann-Altona, im Volksbühnensaal, Geiststraße, über „Jugendherbergen und -heime". Spiele des Ortsausschusses für Jugendherbergen rahmen den Vortrag ein.

Sonntag, den 30. April, früh 7 Uhr, findet Jugendgottesdienst in der Marktkirche statt. Um ½10 Uhr vorm. folgen Wettspiele auf dem Universitäts-Sportplatz an der Würfelwiese. Nachmittags um 2 Uhr beginnt ein großes Volksfest auf der Peißnitz. Alte deutsche Spiele werden Jung und Alt erfreuen. Abends um 8 Uhr spricht Pfarrer Günther Dehn-Berlin im Reform-Realgymnasium über „Wesen und Werden der Jugendbewegung". Der 1. Mai bringt um 3 Uhr nachmittags eine Wanderung der Naturfreunde auf der Peißnitz.

Am Dienstag, den 2. Mai, abends 8 Uhr, zeigen die einzelnen Bünde ihre Wesensart, und zwar Wandervögel im Reform-Realgymnasium, Christliche Gewerkschaftsjugend in der Martinschule, Nationale Jugendbünde in der Freiimfelderschule, Guttempler und Bund deutscher Jugendvereine im Paulus-Gemeindehaus. Um ½ 10 Uhr abends vereinigen sich die Gruppen zu Darbietungen des Kronach-Bundes in der Magdalenenkapelle auf der Moritzburg. Der Nachmittag des 3. Mai ist mit Schulkinderausflügen der Bünde ausgefüllt. Kasperletheater und andere schöne Spiele harren der Kinder. Abends um 8 Uhr spricht im „Volkspark" D. Sigmund Schultze-Berlin über „Großstadtjugend, Großstadtelend".

Der nächste Tag, Donnerstag, der 4. Mai, bringt um 8 Uhr abends im Reform-Realgymnasium einen Vortrag des Stadtarztes Dr. Schnell über „Turnen und Sport im Jugendbund".

Das Arbeiterjugendkartell bietet schließlich am Freitag, den 5. Mai, im Volksbühnensaal Musterfilmvorführungen für Schüler, Jugendliche und Erwachsene.

Am Sonnabend, den 6. Mai, wandern die Bünde nach Bad Neu-Ragoczy. Abends brennen auf den Höhen rings um den Ort und die Saale Feuer.

In Verbindung mit der Jugendwoche findet in der Handwerkerschule vom 23. April bis einschließlich zum 14. Mai eine Ausstellung „Jugendwerk" statt. Sie wird Arbeiten von Angehörigen der Bewegung auf den verschiedensten Gebieten zeigen. Der Reinertrag der gesamten Jugendwoche fließt dem Ausschuß für Jugendherbergen zu. Die Hallesche Jugend hofft auf guten Besuch ihrer Veranstaltungen. Offenes Begegnen und Kennenlernen kann Alt und Jung Freude bereiten und manche heute noch vorhandene Trübung beseitigen.

Oberlyzeum und Lyzeum der Franckeschen Stiftungen.

Der Schluß dieses Schuljahres war von besonderer Bedeutung für die Anstalt. Die ord. Lehrerin Fräulein Anna Uhlmann scheidet nach 35jähriger Tätigkeit an der Schule aus ihrem Amte. Der Lehrkörper bereitete ihr deshalb am Dienstag ein Abschiedsfest, bei dem in heiteren und ernsten Vorträgen und Ansprachen und in einem sinnigen Feierabendgeschenk die Liebe und Verehrung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Ausdruck kam. Am Mittwoch nahmen in einer Schulfeier die Schülerinnen von ihrer Lehrerin Abschied. Der Direktor gedachte mit warmen Worten der Verdienste der Scheidenden um die Schule und drückte ihr den Dank der Anstalt für ihre treue Pflichterfüllung aus. — Abschiedsworte widmete er auch einem bisher blühenden Zweige der Anstalt, dem Oberlyzeum, das jetzt abgebaut und nach drei Jahren eingegangen sein wird. Die Zahl der Schülerinnen, die bis vor kurzem noch so groß war, daß nicht alle aufgenommen werden konnten, ist jetzt so zurückgegangen, daß das Weiterbestehen des Oberlyzeums nicht mehr möglich ist.

Zugleich feierte der Direktor mit Worten des Dankes Herrn Studienrat Poppe, Frau Studienrätin Eckersberg und Fräulein akad. Zeichenlehrerin Scheibe, die jetzt auf eine 25jährige Tätigkeit an der Anstalt zurückblicken können.

Jungbären im Zoologischen Garten.

Schon seit dem 15. Januar hat die Isabellbärin zwei Junge, aber bisher haben sich die Jungen erst selten gezeigt. Auch die Bärin war lange unsichtbar geblieben, denn sie hatte sich seit Ende November zur Winterruhe in ihre Höhle zurückgezogen. Aus Laub und Stroh packte sie sich bei Beginn der Winterkälte ein warmes Lager zusammen; in dem die sehr kleinen, hilflosen Jungen nach etwas über siebenmonatlicher Tragzeit geboren wurden. Nur wenig Nahrung zu sich nehmend, säugte sie ihre zwei Kleinen, während der Organismus von dem während der Sommerzeit angesetztem Fett zehrte. Erst im März kam sie in den Außenkäfig, um Nahrung, Brot und Mohrrüben zu sich zu nehmen. In diesen ersten Apriltagen erschienen die zwei gesunden kräftigen Jungbären im Freien, die durch eine ihnen eigene Ungeschicklichkeit und Possierlichkeit jeden Tierliebenden entzücken und zum langen Beobachten fesseln. Sie stellen lebende Spielzeug-Teddybären dar. Beide sind ein wenig verschieden gefärbt, der eine ist hell, fast silbrig grau, der andere etwas dunkler, doch wird allmählich die Isabellfarbe der Alten entstehen. Diese zwei Jungbären bedeuten einen wertvollen Zuwachs im Tierbestand des Gartens. Außer der vierköpfigen Isabellbärenfamilie befinden sich noch drei andere Arten, also im ganzen sieben Bären, im Zwinger, darunter der seltene Japanische Kragenbär, nach der großen Deutschen Teeimport-Firma Rex u. Co. Arxus rexi Misch, benannt. Leider war die Zucht mit der Löwin mißlungen! Sie brachte von dem alten Leipziger Mähnenlöwen ein totes Junges, das mit nur 3 Beinen geboren wurde. Ein neuer Zuchtversuch wird gemacht werden.

Tagesordnung der Stadtverordneten am Montag, den 10. April 1922, nachmittags 4 Uhr. Oeffentliche Sitzung. 1. bis 3. Wahlen; 4. Aenderung der Stromlieferungs-Bedingungen; 5. Aenderung der Schankerlaubnis-Steuerordnung; 6. Aenderung der Ordnung betr. Besteuerung des Herbergsvertrages; 7. Aenderung der Leihamts-Reglements; 8. Wirtschaftsbeihilfen für die gewerbliche Berufsschule; 9. Aenderung der Besoldungsordnung; 10. Aenderung der Reisekosten; 11. Gagenerhöhung für das Theaterpersonal; 12. Gültigkeit der Wertzuwachssteuer-Ordnung; 13. Verteilung der Baukostenbeihilfen für 1922; 14. Erhöhung des Zuschusses für Siedlungsstellen; 15. Mittelbewilligung für die gewerbliche Berufsschule; 16. Einrichtung von Kleinwohnungen; 17. Ausbau des Lyzeums II; 18. Einziehung von Lehrstellen; 19. Annahme von Kapitalien für Grabpflege; 20. Landerwerb in Ammendorf; 21. Landverkauf an der Barbarastraße; 22. Genehmigung eines Erbbauvertrages; 23. Verkauf von Hospitalacker; 24. Landerwerb an der Gustav Hertzbergstraße; 25. bis 28. Vermietungen; 29. Annahme eines Vergleiches; 30. Nachbewilligung zum Haupteiat für 1918; 31. Gesuch um Amtsbezeichnung; 32. Befeitigung des öffentlichrechtlichen Charakters der Wassergebühr. Heraus nichtöffentliche Sitzung. Der Stadtverordneten-Vorsteher Keil.

Vogelschutz. Amtlich wird mitgeteilt: Es wird erneut auf die Bestimmungen des Vogelschutzgesetzes vom 30. 5. 1908 (R. G. Bl. 08 S. 317) und der Polizeiverordnung betr. Vogelschutz vom 18. 3. 15 hingewiesen. Hiernach ist insbesondere das Fangen und Töten aller Vögel, mit Ausnahme der im § 8 des Gesetzes bezeichneten verboten. Auch bei denjenigen Vögeln, deren Tötung nach § 8 des Gesetzes zulässig ist, ist das Fangen in Schlingen verboten.

Für die Arbeitnehmer im Handels- und Transportgewerbe tritt ab 1. April eine zwischen dem Arbeitgeberverband und dem Deutschen Transportarbeiterverband, hier, vereinbarte abermalige Lohnerhöhung ein. Das getroffene Abkommen wird in einem II. Nachtrag zu den Grundlohntarifen im Druck erschienen und ist dann bei den Geschäftsstellen der beiden Tarifparteien zu beziehen. Das Abkommen selbst ist seitens der Arbeitnehmerpartei zum 30. ds. Mts. wieder aufgekündigt worden.

Geheimrat Prof. D. Lütgert-Halle tritt als neues Mitglied für den verstorbenen Studienrat Dr. Konieckl-Erfurt in die Verfassungsgebende Kirchenversammlung.

Der „Hallische Bürgerbund" hat Generalversammlung am Donnerstag, 20. April, abends 5 Uhr in der Burse zur Lulne, Alte Promenade 5, pt. im Weinzimmer. Wichtige Tagesordnung (vollständige Umgestaltung der Satzungen und Neuwahl des Vorstandes). Erscheinen aller Einzelmitglieder und Mitgliedsvereine dringend notwendig. Als Gäste sind Vertreter von Vereinen und Verbänden willkommen. Neuanmeldungen jederzeit: Alte Promenade 5, II. Zimmer 2.

Der Evangelische Elternbund für die Provinz Sachsen zählt bis jetzt 231 Elternbünde mit 100 919 Mitgliedern. Der Reichsverband evangelischer Eltern- und Volksbünde faßt 2 Millionen.

Bund der Kinderreichen: Sonntag, den 9. April im Zeichensaal der Martinschule, abends 7 Uhr, wird Frau Lorenz über „Unsere Kinder und ihre Berufe" sprechen. Alle Mitglieder und besonders alle Vertrauensleute sind herzlich eingeladen.

Unfall. Donnerstag nachmittag stürzte in der Schulstraße ein Arbeiter mit seinem Rade, wobei er sich beim Fall den rechten Oberarm brach. Er wurde im Krankenwagen der Klinik zugeführt.

Zoologischer Garten. Morgen, Sonntag, nachmittags 3½ bis 6½ Uhr konzertiert das Philharmonische Orchester unter Leitung des Obermusikmeisters Karl Steuer. (Siehe Anzeige.)

Thalia-Theater. Im Thalia-Theater gelangt am Sonntag abend 7½ Uhr der Schwank „Die spanische Fliege" zur Aufführung. Eintrittskarten sind an der Kasse des Stadttheaters erhältlich.

Herr Pumpel stöhnt:

So nun schnell nach der „Saale-Zeitung", Neue Promenade 1a und eine kleine Anzeige „Möbeliertes Zimmer gesucht" aufgeben, denn dort ist sie billig*) und erfolgreich.

*) Die Überschriftszeile kostet 2.— Mk., jedes weitere Wort 60 Pfennige.

Die lachende Maske.

Roman von

Paul Oskar Höcker.

(32. Fortsetzung). (Nachdruck verboten).

„Nein, ich weiß schon, es interessiert Sie gar nicht."

Sie sagte es so traurig, daß sie ihm leid tat. Er blieb stehen und faßte sie bei beiden Ellbogen. Allmählich rutschten seine Hände weiter empor und liebkosten ihre Arme, ihre Schultern. „Es interessiert mich sehr. Gewiß. Und — ich werde es Ihnen beweisen."

Sie schluckte. „Wirklich?" fragte sie unter Herzklopfen. „Ich werde Josetti sagen, er muß das Ding aufführen."

„Ganz fertig — ist die Oper aber noch nicht."

„Also wenn sie fertig ist. In dieser Saison noch."

„Das würde mich so glücklich machen. Sie kämpfte mit dem Würgen, das in ihrer Kehle aufsteigen wollte. „Ich kann es Ihnen gar nicht sagen."

Er hielt sie noch immer fest und wiegte sich mit ihr leicht hin und her. „Und Sie werden nun auch nett zu mir sein?"

„Nett." Sie lächelte hilflos. „Bin ich das nicht?"

„Doch. Wenn Sie so herzig das rote Mäulchen aufsperren und glänzende Kirschaugen machen — und das reizende Grübchen . . . Und dann muß ich das Mädel halt abküssen, Potzblitz!"

Er hatte rasch und stürmisch ihren Kopf über seinen Arm zurückgebeugt und küßte sie lange, sehr lange. Nur für ein paar Atemzüge gab er sie frei, dann küßte er sie noch einmal, unter einem tiefen, verliebten Seufzer.

Sie hatte die Augen geschlossen. Willenlos war sie ihm hingegeben. Sie fühlte das Zittern in ihren Knien. Sie fühlte, wie sein Körper sich eng an sie schloß. Nach Atem ringend machte sie sich endlich frei. Und nun schlug sie die Hände vor die Augen.

Es war fast dunkel geworden. In den Büschen zwischen Weg und Wasser leuchteten die Johanniskäferchen. Die Abendluft war sommerwarm. Bei dem Ueberfall war ihm der Hut vom Kopfe gefallen. Er hob ihn in die Höhe, setzte ihn aber nicht auf, sondern nahm ihn unter den Arm. Etwas unsicher hielt er ihr die freie Hand hin.

„Böse?" fragte er halblaut, selbst verwundert über den fremden Klang in seiner Stimme.

Sie schüttelte den Kopf. „Es mußte wohl so sein," sagte sie.

Das verstand er nicht. Aber er fragte nicht. Sie mußte bei ihm einhängen, und er zog sie in lebhafterer Gangart mit sich. Sie hatten die Richtung nach dem Kurhaus eingeschlagen.

„Wollen wir hier bleiben — bis morgen?" fragte er unterwegs leise, fast flüsternd.

Sie lachte über die Vorstellung. „Nein. Ich muß doch heim. Mein Bub!"

Er wußte nicht, ob sie ihn recht verstanden hätte, und drückte sie leicht an sich: „Morgen muß ich nämlich nach der Garnison zurück. Mein Urlaub ist zu Ende." Er blieb stehen, wollte sie wieder küssen, doch nun riß sie sich lachend los und eilte davon. „Hallo!" rief er und jagte hinter ihr drein.

Kurz vor der Straße rannte Hella gegen ein Liebespaar an, das im Dunkel am Gebüsch stand, in inniger Umarmung ganz ins Küssen versunken.

Da holte er sie ein. Das Märchen war erschrocken auseinander gefahren. Er hatte eine so drollige Art, die beiden Leutchen um Entschuldigung zu bitten, daß Hella wieder ins Lachen geriet.

Hand in Hand, die Arme schwenkend, wie zwei ausgelassene Kinder, gingen sie dann in den kleinen Speisesaal zurück, in dem sie den Tee genommen hatten.

Die große Schwarzwälder Uhr zeigte die neunte Stunde. Hella wollte durchaus nicht länger bleiben. Er hatte aber schon vorher die Mahlzeit bestellt und hat noch um ein Halbstündchen. Natürlich wollte er Champagner kommen lassen. Er war ganz erstaunt, daß sie nicht damit einverstanden war.

Die hausfrauliche Art, in der sie den Tisch bediente, die linde, weiche Stimmung, in der sie plauderte, nahm ihn wieder gefangen. Sie hatte so gar nichts von der Theaterdame. Er sah sich im Geist wieder neben ihr sitzen, beim Kommandierenden, an dem stolzesten, aufregendsten und schönsten Abend seines Lebens.

„Ich komme bald wieder," sagte er plötzlich, mitten aus einer Gedankenkette heraus. „Und dann —?"

„Dann?"

Er beugte sich und küßte ihre Hand. „Dann möcht' ich, daß Sie alles, alles Traurige überwunden haben. Daß Sie mir ein Paar recht, recht glückliche Augen machen. Die dunkeln Kirschaugen von vorhin. Mit denen Sie einen angucken können, daß einem so das Herz pocht."

Sie neigte das Gesicht, wagte nicht den Blick zu heben.

„Ich komme sehr bald wieder, kleine Frau Hella. — Ach, bitte, sagen Sie doch ein Wort." Er näherte seinen Mund ihrem Ohr. „Sag doch ein Wort."

Nun schüttelte sie den Kopf. „So nicht. Bitte, bitte, so nicht."

Er küßte sie ins Haar, mußte aber rasch zurückfahren, denn fremde Gäste betraten den Speisesaal.

Gleich darauf brachen sie auf. Der Braune war äußerst kregel, auf der Heimfahrt schlug er ein gefährliches Tempo ein. Treutlein hatte alle Mühe, das Tier zu zügeln. Er sagte allerlei verliebtes Zeug zu Hella, aber sie befand sich in sehr lustiger Stimmung und nahm ihn nicht ernst. Es war ein fortgesetztes Geplänkel.

„Wenn ich im Juni keinen Urlaub bekomme," sagte er plötzlich, „dann mach' ich eine Dummheit."

Sie lachte. „Die erste?"

„Die erste große. Ja. Ich muß herkommen. Der Kommandeur will ja nicht. Es paßt ihm vieles nicht. Die Theatergeschichte weiß er natürlich noch gar nicht. Wenn er mich nicht herläßt, dann nehm' ich einfach meinen Abschied."

„Das wäre aber wirklich eine sehr, sehr große Dummheit."

„Weiß ich. — Es gäbe eins, was mich davor schützen könnte."

„Nun?"

„Sie müßten hinkommen."

„Aber so eine Ungezogenheit!"

„Ach, liebste, liebste, süßeste, kleine Hella! Nicht gleich wieder böse sein, bitte, bitte!" Er hatte die Zügel in die Rechte genommen und preßte mit der Linken ihren Arm. „Können Sie sich das gar nicht vorstellen? Wirklich nicht?"

„Nein."

Der Braune hatte die losen Zügel gemerkt und ging durch. Es gab eine aufregende Jagd die Chaussee entlang. Erst als sie in Baden-Baden aufs Pflaster kamen, beruhigte sich das Tier.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220408029/fragment/page=0002

Aus Zeit und Leben

Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Saale-Zeitung

8. April 1922

Die „Kaupelkiste".

Von

Walter Becker.

An einem schönen, sonnigen Märztage geht der kleine fünfjährige Hans auf die Straße. Stolz hält er in der Hand einen Beutel, der bis an den Rand mit „Kullern" gefüllt ist. Friedlich und vergnügt trottet Hans auf einen Haufen Kinder zu, der das „Kullerspiel" für alle zu betreiben scheint.

Den Mittelpunkt der Gesellschaft bilden zwei Kisten aus Pappe. Ehemals wurden wohl in diesen Kästen Schuhe aufbewahrt, aber jetzt dienen sie, mit drei kleinen Löchern versehen, zu „Erwerbszwecken". Die Besitzer, zwei größere Jungen, sehen sich einander scheel mit den Augen an. Wie sie es bei Marktschreiern gesehen haben, rufen sie, die Hände in den Taschen, ab und zu:

„Immer heran, meine Herrschaften! Einsatz eine „Kuller"! Wer wagt, gewinnt!" Das Geschäft geht. — Hans, noch unkundig der Listen und Ränke dieser Welt, tritt ahnungslos näher und staunt die Kisten an. Einer der beiden geschäftstüchtigen Kistenbesitzer bemerkt mit gierigen Augen Hansens strassen Beutel. Mit verstärkter Lungenkraft ruft er aus: „Hier gewinnt man mit einer „Kuller" 15 andere!" Hans erscheint es komisch, daß diese Jungen anderen ihre „Kullern" verschenken wollen. Doch bald hat er die „Spielregeln" begriffen. Wer mit einer „Kuller", natürlich seiner eigenen, in das erste Loch der Kiste trifft, bekommt fünf andere heraus. Ein Treffer in das zweite Loch soll angeblich mit zehn, ein Treffer in das dritte Loch mit fünfzehn „Kullern" belohnt werden. („Nichttreffer" wandern natürlich in die Tasche des „Besitzers.)

Bald greift Hans mutig in seinen Beutel, um sein Glück zu versuchen. Er zielt natürlich in das dritte Loch, trifft mit derselben Natürlichkeit nicht und sieht mit verblüfften Blicken, wie der „Geschäftsbesitzer" mit kühler, sachlicher Selbstverständlichkeit die „Kuller" in seine Tasche gleiten läßt. Langsam erholt sich Hans von seinem Schrecken und holt, ermutigt vom Kistenbesitzer, eine 2., 3. und 4. Kuller heraus, die alle denselben Weg wandern, nämlich in die tiefe Tasche des grinsenden Jungen. Der Besitzer der anderen Kiste, der mit brotneidischen Blicken den Einnahmen seines „Kollegen" zugesehen hat, verleitet Hans, auch an der zweiten Kiste sein Heil zu versuchen. Natürlich derselbe Erfolg! Der Beutel ist inzwischen schon recht schlapp geworden, doch Hans „kullert" mit dem Mute der Verzweiflung. Eben hat er wirklich das Loch getroffen, doch die Kugel prallt wirkungslos ab. Ein vorwitziges kleines Mädchen meint: „Die Löcher von der „Kaupelkiste" sind ja viel zu klein, daß da 'ne Kuller durchgeht." Große Entrüstung bei den „Unternehmern". Schlagend wird bewiesen, daß eine „Kuller", wenn auch mit energischer Hilfe der Finger, durch das Loch gebracht werden kann. —

Endlich — ist eine „Kuller" wirklich in das Innere der Kiste gelangt. Wer nun denkt, Hans bekäme jetzt seinen Gewinn, ist im großen Irrtum. Hans wird als gemeiner Betrüger hingestellt, der aus viel zu großer Nähe „gekullert" habe. Doch nach kurzem Zanke läßt der Besitzer Gnade vor Recht ergehen. — Die Kuller wird nicht eingezogen, und Hans muß noch einmal aus größerer Entfernung versuchen. Natürlich wieder verbei! Das ist Hans nun doch zu viel. Schon lange saßen ihm die Tränen locker. Heulend (und schluchzend) zieht er nach Hause.

Boshaft grinsend sehen ihm die stärkeren Geschäftsleute nach, nehmen ihre Kiste unter den Arm und verlassen das Feld ihrer Tätigkeit aus Furcht vor Hansens Mutter, die ihnen vielleicht den Raub wieder abjagen könnte. —

Ein alter Mann, der den armen Hans weinend nach Hause gehen sieht, fragt die Kinder nach dem Grunde der Tränen. Mit Entsetzen geht er weiter, als er von der „Kaupelkiste" hört. „Ja", murmelt er, „die Alten schieben und betrügen, und wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen. — Das ist die Welt von heute!" —

Tristan und Isolde.

Von Kurt Keßler-Ossagk.

Lenzglocken läuten wieder im Land. — Wie einst! —

Vor fünfundsechzig Jahren war es, da grüßte der Frühling über die ragenden Eisberge der Alpen ins Nordland. Lachend schritt er mit seinem blauen Himmelsmantel und dem lichten Wolkenhut über grünende Fluren, durch entdämmernden Wald und leuchtete doppelt hell in das schlichte Landhäuschen am Züricher See.

Dort lehnte an weit geöffnetem Fenster ein Mann, tiefe Augen sinnend und träumend auf den atmenden See gerichtet, Ohr und Herz gefangen im Jubilieren heimkehrender Vöglein. Wellenwogen und Sonnenspiel, Frühlingslachen und süßes Gezwitscher umjauchzten den Genius Richard Wagner und flossen in ihm zu köstlicher Lieder Harmonie.

Flammend folgten des Meisters trunkene Augen der lohenden Sonne. Nun funkelte sie in den hohen Fenstern der Villa, die nicht weit von dem Häuschen in Rosenhecken verträumte, und die des Künstlers Höchstes und Heiligstes barg. Dort wohnte Mathilde Wesendonk, die Gattin des Kaufmanns Wesendonk, der dann aber fast ausschließlich der Neigungen seines geistig tief und vielseitig veranlagten Weibes lebte.

In ihr nun hatte Richard Wagner seines Wesens Ebenbild gefunden, dem die eigene Gattin nichts mehr zu sein vermochte. Minna Wagner war ja nur Mensch, behaftet mit all' den kleinlichen Schwächen eines solchen, unfähig mit ihrem real gerichteten Sinn ihres Mannes Genie zu erfassen, sich einzufühlen in seine Idealwelt, mit ihm der Erde Höhen zu erklimmen.

Mußte da der Meister nicht, der selten Mensch, doch immer Künstler war, an seinem Weibe scheitern, nicht „von Nacht und Winterleide ganz umfangen" werden?!

Und nun fand er sich selbst wieder in jener idealen Frauengestalt, die wie eine wunderbare Einstimmung erschien zu seinem gewaltigen inneren musikdramatischen Erdleben.

So leuchtete der Frühling, und der Meister stand und sann in Lohe und Glut um die, die aus nachbarlicher Freundin ihm mehr ward. Alle Saiten seines leicht erregbaren, schwingenden Herzens schlugen zu vollen Akkorden unerfüllter Sehnsucht, sonnestürmenden Verlangens.

Es wuchs in ihm, und er begann sich zum Tristan seiner Oper zu gestalten, der in höchster Leidenschaft zu Isolde entbrannt ist.

So entstand der Grundstein des Dramas.

Ueberschäumend verlangte der Künstler, im Drama Tristan, vollendete Liebe. Der tosende Strom der Leidenschaft nicht des Menschen Wagner, sondern des Genius brach unhemmbar auf, drängte zu höchstem Glück mit der Geliebten.

Und wär's nur durch den Tod, im Nirvana, im Wonnereich der Nacht!

So flehte Tristan dorthin Isolde.

Doch sie, die blutend wiederliebte, erkannte, was die Pflicht ihr gebot.

Sie wies ihn zurück als Weib des andern, als treue Mutter ihrer Kinder.

In Stücke brach Wagners Liebesglück. —

Konnte er es im Drama anders gestalten?

Hin blichen die Wangen des Verlassenen. Entsagung war sein bittres Los.

Jäuft schwand des Frühlings reine Blüte und des Sommers sonniger Rosengarten; Nebel umschauerten den Dichter. Wildtumulende Leidenschaft, die eben noch im Segen lenzwonniger Liebe aufjauchzen wollte, packte nun der Seele dämonische Gestalter zum Fluch gegen das Geschick, das Mathilde ihm entrissen, zu jenem berühmten Tristanfluch im Drama, der den Zaubertrank der Liebe verdammt, die dem Menschen zu ewigem Verhängnis wird. —

Wenn nun die Oper, eins der herrlichsten musikdramatischen Werke Wagners, an unserem Ohr vorüberrauscht, so ist's, als erstehe in Tristan selbst der Schöpfer wieder, der seinem höchsten Liebesglück und Leid in diesem Helden ein bleibendes Denkmal setzte. Schrieb doch Wagner selbst einmal an Liszt: „Aus dieser Zeit meines Lebens nichts mehr; du erfühlst alles, erfährst alles, wenn du den Tristan kennst."

Tiefe Wunden schlug in Wagner die Tragödie seines Lebens, so daß er später noch innig flehte:

„Gib Vergessen, daß ich lebe!"

Geschichten aus alten Tagen.

Mitgeteilt von J. Berta, Bichleben.

Aus alten Aufzeichnungen, die vor mehr als einem Menschenalter ein Weidmann und Freund des Hundes vom echtem Schrot und Korn niedergeschrieben, seien einige Begebenheiten mitgeteilt, die auch heute noch nichts von ihrer Ursprünglichkeit verloren haben.

Hund und Gams.

Aus Spittal in Steiermark wird ein Jagderlebnis mitgeteilt, das zu den berüchtigten Jagdabenteuern gezählt werden müßte, wenn es nicht, wie versichert wird, eine Reihe von Augenzeugen gehabt hätte. Vor einiger Zeit war auf dem Warscheneck (Hoher Priel) der Prinz von Württemberg auf der Gamsjagd. Ein Gamsbock war, verfolgt von einem Hunde, in wilder Hast über den Rand eines Felsens geflüchtet und kam unter diesem auf einem Vorsprung zum Stehen, zugleich aber mit ihm auch der Hund, so daß Bock und Hund in einer verzweifelten Lage über einem tiefen Abgrund schwebten.

Die Jäger näherten sich dem Rande des Felsens und sahen in einer Tiefe von zwanzig Fuß auf einer ziemlich breiten Platte die beiden Tiere, auf der einen Seite hart am Rande, den Hund, auf der anderen den Bock, beide unverehrt. Sobald der Hund die Stimmen der Menschen hörte, näherte er sich Laut gebend dem Bock, wie zum Angriff, zog sich aber bald zurück, da der letztere sich zur Verteidigung stellte und ihn wahrscheinlich mit dem ersten Stoß in die Tiefe geschleudert hätte. Mehrere Male wiederholte sich diese Szene. Die Jäger berieten, was zu tun sein, konnten aber zu keinem Entschluß kommen. Der Prinz setzte die Jagd fort und gab einem Jäger, dem der Hund gehörte, den Auftrag, den Hund zu erschießen, da keine Möglichkeit sei, ihn aus der verzweifelten Lage zu befreien. Dieser konnte sich indessen nicht dazu entschließen. Er ging heim und kehrte am anderen Tage, mit Stricken versehen, zu der Stelle zurück. Zu seinem größten Erstaunen war der Bock verschwunden, der Hund saß aber noch in seinem Winkel und gab freudig Laut, als er die Stimme seines Herrn hörte. Dieser legte sich hart an der Rand des Felsens und ließ einen Strick mit einer Schleife hinab, mit dem Versuche, eine Pfote oder aber den Körper des Hundes damit zu fassen. Den ganzen Morgen mühte er sich in dieser Weise ab; der Hund verstand wohl, was sein Herr wollte, aber er faßte die Schlinge mit den Zähnen. Endlich, um vier Uhr nachmittags, gelang es dem Jäger, die Schlinge dem Hund um den Leib zu legen, und er zog ihn vorsichtig hinauf. Es war ein wahrer Triumphzug, als er den Geretteten vom Gebirge herabbrachte.

Ein Adoptivkind.

In einem niederschlesischen Blatt wird ein Vorgang aus dem Tierleben als verbürgt erzählt, der sich in dieser Weise wohl kaum schon zugetragen haben dürfte. Der Schottisseibesitzer in Johnsdorf bei Sprottau, ein großer Jagdkreund, der in seinem vierhundert Morgen großen Forst Rehwild hegt, hatte einst seiner Jagdhündin die kurz vorher geworfenen Jungen wegnehmen und in einem kleinen Waldsee ertränken lassen. Die Hündin, untröstlich über den Verlust, eilte, sobald sie aus dem Gehöft heraus konnte, in den Wald und kehrte bald darauf mit einem zierlichen Kitz zurück, das sie gewiß der Rickegrande hatte, um einen Ersatz für die verlorenen Jungen zu haben. Sie trug es säuberlich und schonend im Fange in das Gehöft zu ihrer Lagerstelle, und das geraubte Adoptivkind sangte an den strafen Zitzen der Räuberin, die es wie ihren Augapfel hütete.

Treue eines Hundes.

Dem in St. Johann-Saarbrücken erscheinenden „Allgemeinen Anzeiger" wird am 3. Januar (1885?) aus Saaralben geschrieben: Schon oft sind wahrhaft rührende Beispiele von der Treue eines Hundes vorgekommen, aber das nachfolgend mitgeteilte dürfte wohl unübertroffen sein. Am 1. Januar fand unweit unseres Ortes eine Treibjagd statt, die sich über ein weites Jagdgebiet erstreckte. Nach Beendigung der Jagd fehlte ein Treiber. Man nahm an, daß er sich aus irgend einer Ursache entfernt und nach Hause begeben habe. Und seine Angehörigen meinten ihrerseits, daß die Jagd noch fortgesetzt werde.

Als der Treiber auch am Abend des zweiten Januar nicht eintraf, wurden sie sehr besorgt und suchten nach, ohne jedoch den Vermißten zu finden. Am 3. Januar trieb ein Schäfer die Herde aus. Ziemlich weit von der Stadt kommt ein Dachshund auf ihn zu und benimmt sich ganz eigentümlich; doch der Schäfer konnte nicht mißverstehen: der Hund gab zu erkennen, daß man ihm folgen solle. Der Schäfer tat's, der Hund lief immer ein paar Schritte voraus, sah sich oft um, ob der Mann ihm auch folge, und führte ihn zu einem Graben. In diesem lag der Treiber — tot. Wahrscheinlich hatte er gerade dort seine Aufstellung gehabt und war vom Tode überrascht worden.

Der Hund hat bei seinem Herrn treu ausgehalten, ihn auch im Tode nicht verlassen. Aber diese Treue tritt ganz besonders durch folgendes hervor: Das Tier war eine Hündin und hatte zu Hause noch ganz kleine Junge. Wenn man nun bedenkt, mit welcher Liebe eine Hündin an ihren Jungen hängt, wie sie, so bald es möglich, zu ihnen immer wieder zurückzukehren sucht, und wie diese Hündin ihre Mutterliebe bekämpfte, um bei dem toten Herrn wachen zu können, so muß man sich gestehen, daß auch die Tiere der edelsten Gefühle fähig sind.

Der Glücksbauer.

Von Hans Gäßgen.

Zur Zeit, da es noch keine großen Städte gab und die Menschen schlicht und still und ohne Hast ihre Tage dahinlebten soll sich die Geschichte ereignet haben, die ich hier erzählen will. Vielleicht, daß der oder jener ein wenig Freude an ihr habe, auch aus ihr lerne, welch seltsamer Gast das Glück auch zu jenen Zeiten schon gewesen ist.

In einem Dorf, nicht allzuweit von Augsburg, lebte in jenen Tagen ein Bauersmann, der sich durch irgendwelche Taten mißliebig bei seinen Dorfgenossen gemacht hatte.

Um ihm einen Schabernack zu spielen, warfen sie ihm eines nachts den Backofen ein.

Erst erschrak der Michel, als der Getöse hörte, und dachte mit Schrecken daran, wo er nun am Sonnabend solle seine Brote backen, denn daß die Nachbarn ihm nicht aushelfen würden, das wußte er gewiß.

Halb noch von Schlummer umfangen, vielleicht auch selber nicht wissend, was er eigentlich unternehmen wollte, füllte der Bauer am nächsten Morgen zehn oder zwanzig Pfündlein des rotbraunen Lehmes vom zerbrochenen Ofen in einen Sack, schwang den Sack auf den Rücken und trollte Augsburg zu.

Dort kehrte er in einem Gasthof ein und sprach zur Frau Wirtin: „Liebe Frau, gebt mir gut Acht auf mein Säckleín, es ist mir gar wert und teuer."

„Und wenn lauter feines Gold in ihm wäre, Herr", erwiderte die Frau, „so sollt euch kein Stäubleín davon verloren gehen."

Die Tochter der Wirtin aber, ein eitelsüchtig und eitel Ding, hörte, ohne genau zu verstehen, daß ihre Mutter etwas vom Golde sagte. Heimlich ging sie, als der Bauer gegangen war, um in der Stadt seine Geschäfte zu verstehen, zum Sack, der in einer Ecke stand, und sah hinein. Rotbraun leuchtete es ihr entgegen.

„Frau Mutter, Frau Mutter, kommet schnell und schaut. Rotes Gold ist in dem Sack."

„Wahrhaftig", sprach das einfältige Weib, „gestoßenes Gold ist's. Weißt du was, Margret, wir nehmen das Gold heraus und tun rote Heller an seiner Statt. Der dumme Bauer wird's gewiß nicht merken."

Und sie taten, wie die Mutter gesprochen.

Als Michel wiederkam, und den Sack aufschwang, fühlte er wohl, daß er schwerer zu tragen hatte, als am Morgen, aber er sagte nichts.

Am Wegrand aber, wo er kurze Rast hielt, blickte er in den Sack, und freudiges Erstaunen malte sich auf seinem Gesicht: Einen Sack voll roten Lehmes hatte er nach Augsburg getragen, eine Bürde roter Heller trug er nach Hause.

Die Dorfgenossen wunderten sich, als sie den Michel, den sie über den zerschlagenen Backofen traurig wähnten, froh und lachend ankommen sahen.

„Einen guten Dienst habt ihr mir erwiesen, als ihr den Ofen zerbrach", rief der Bauer ihnen schon von weitem entgegen. „Rote Heller, einen ganzen Sack voll, habe ich für den Lehm erhalten. Zehn neue Oefen kann ich mir dafür bauen."

Da gingen die Bauern hin und zerschlugen ihre Oefen, füllten den Lehm in Säcke und fuhren gen Augsburg. Keiner aber erhielt einen roten Heller dafür.

Zornig über den Michel kehrten sie heim und beschlossen, ihm nun einen Streich zu spielen, über den er nicht lachen sollte. Der Bauer hatte einen Hund, den hatte er lieb, wie sein eigen Kind. Den töteten die andern und warfen ihn vor Michels Hoftor.

Aufwelnen hätte der Bauer mögen, als er das treue Tier elend im Staube liegen sah. Er beherrschte sich aber und überlegte, wie er sich an seinen Widersachern rächen könne.

Auf die Straße, die von Augsburg her zum Dorfe führte, legte er den Hund hin, als ob das Tier in der Sonne des Nachmittags schlafe. Sich selbst aber barg er hinter einem Strauch, der am Wege stand.

Bald nahte ein Gefährt in rascher Fahrt, der Fuhrmann sah den Hund im Staube liegen und knallte mit der Peitsche, daß die Straße frei werde. Das Tier aber rührte sich nicht. Da stieß der Fuhrmann einen Fluch aus und fuhr mit Pferden und Wagen über das tote Tier.

Michel aber sprang hinterm Busch hervor, fiel den Pferden in die Zügel und schrie den zu Tode erschrockenen Fuhrmann an, dieser habe seinen Hund, ein unschätzbar wertvolles Tier getötet; auf dem Galgen solle er die ruchlose Tat büßen.

Der Fuhrmann, der glaubte, der Teufel habe ihm einen Streich gespielt, schwang sich auf das eine Pferd und ritt spornstreichs davon, das andere Tier und den Wagen, auf dem wohlgefüllte Weinfässer geladen waren, dem freudig lachenden Michel zurücklassend.

Der Bauer aber kutschierte, für den Verlust des Hundes reichlich entschädigt, ins Dorf und höhnte die Bauern, die nicht wußten, was sie von dem Schauspiel halten sollten.

Als die Bauern aber von dem Glück des Gehaßten hörten, schwoll ihre Wut mächtig und sie beredeten sich, Michel zu ertränken.

Zur Vesperstunde war es, als sie den Sack, in den sie den Armen gesteckt hatten, zum See kamen. Da begann die Glocke der Kirche mit einem Male zu läuten, und einer meinte, es sei doch wohl besser, erst noch einmal zu beten, ehe die Tat ihre Vollendung finden sollte.

So ließen sie denn den Michel im Sacke liegen und schritten dem Dorfe zu.

Nach einiger Zeit merkte der Bauer im Sack, daß ein Tier ihn beschnüffle. Da dachte er, daß wohl eine Herde und wohl auch ein Hirt in der Nähe sein müsse.

„Ich kann es nicht! Ich kann es nicht!" rief er da in einem fort aus dem Sacke, bis der Hirt aufmerksam wurde, hinzukam und ihn fragte, was er denn nicht könne.

„Goldschmied werden, lieber Freund", lautete die Antwort. „Mein Vater, ein reicher Mann, will, daß ich diesen Beruf erlerne. Ich kann es aber nicht."

„Und ich würde es so gerne", meinte der Hirte darauf.

„Ei", sagte der schlaue Michel, „so kann uns ja beiden geholfen werden. Ihr steigt in den Sack und werdet Goldschmied, ich steige aus dem Sack und werde Hirte, wonach mein Sinnen und Trachten stand seit Kindestagen an."

Der Einfältige nahm den Vorschlag des Bauern an und wurde von den Bauern, die Michel noch in dem Sack glaubten, nach ihrer Rückkehr ertränkt.

Der vermeintlich tote Michel aber zog mit seiner Herde froh und lachend ins Dorf ein und sagte den Bauern, als sie ihn wie eine Erscheinung aus anderen Welten anstaunten, auf dem Grunde des Sees habe er all die schönen Tiere gefunden. Nun sei er ein reicher Mann und ziehe von dannen dorthin, wo das Glück nicht verfolgt würde, wie hier in Pimpelstätt.

Da erkannten die andern endlich, welch kluger Kopf der Michel war, und sie machten ihn zum Schulzen, welches Amt er zum Nutzen und Gedeihen des Dorfes viele Jahre bekleidete, doch geschätzt und geehrt von den Bauern, die ihm einst nach dem Leben trachteten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220408029/fragment/page=0003

Sport-Berichte

Vom Schulturnen der Gegenwart.

Von

Rektor Kindermann, Halle a. d. S.

Dem aufmerksamen Leser der Turn- und Sportzeitungen wird es nicht entgangen sein, daß in letzter Zeit von berufener und nicht berufener Seite das Schulturnen einer scharfen Kritik unterzogen worden ist. Man hat versucht, glauben zu machen, das Schulturnen vollzöge sich in öder und staubiger Turnhalle, erschöpfte sich in langweiligen Geräteübungen, kurzum, es sei für die Jugend nur Marter und Qual.

Angesichts solcher Behauptungen verlohnt es sich, die wichtigsten Charakterzüge des deutschen Schulturnens einmal hervorzuheben.

Es soll nicht geleugnet werden, daß ein Teil der Schulturnstunden in der Halle gegeben werden, ja gegeben werden müssen. In unserer geographischen Breite sind Turnhallen bei ungünstigem Wetter ein unbedingtes Erfordernis, ein notwendiges Uebel, aber immerhin ein Uebel. Wer daraus den Schluß zieht, das Schulturnen sei ein Feind von Luft und Licht, der kennt es in seinen Zielen nicht, oder er behauptet etwas, wider besseres Wissen. Und wie steht es mit dem Staub in den Turnhallen? Gibt es nicht staubbindende Oele? nicht feuchte Staubwischer? Wo wirklich der Staub fingerdick in den Hallen auf Geräten und Fußböden liegen sollte, da stimmt etwas nicht. Solche Fälle können nur Ausnahmen sein. Wo sollen denn die von der Behörde vorgeschriebenen volkstümlichen Uebungen und Spiele abgehalten werden? Doch nicht etwa in der Turnhalle?! Luft, Licht und Sonne gehören ebenso zum deutschen Schulturnen wie die zuletzt genannten Uebungsarten. Bereits 1909 erschien die vom Kultusministerium herausgegebene „Anleitung für das Knabenturnen in Schulen ohne Turnhallen". Sie war auch für alle höheren Schulen der männlichen Jugend verbindlich. Dadurch mußten die Turnlehrer wohl oder übel aus den 4 Wänden heraus, wenn sie auch nicht gewollt hätten. Der einige Jahre später erschienene Leitfaden für das Mädchenturnen geht dieselben Wege. Damit komme ich nun zum Umfang des Schulturnens. Die Zeiten, wo das Geräteturnen eine vorherrschende Stelle in ihm einnahm, ist längst vorbei. Wer sich einmal die Mühe macht, die beiden amtlichen Bücher genauer anzusehen, der wird bald finden, daß die Geräteübungen im Hinblick auf das Uebungsbedürfnis der Jugend und auf den Uebungswert der einzelnen Uebungen sehr in den Hintergrund gerückt sind, daß an seine Stelle alle volkstümlichen (leichtathletischen) Uebungen und Spiele in großer Zahl getreten sind. Das Schwimmen wird bereits warm empfohlen und durch Trockenschwimmübungen entsprechend vorbereitet. Der zu erwartende neue Leitfaden für das Knabenturnen, dessen Entwurf s. Z. dem Verfasser zur Begutachtung vorgelegen hat, steht neben dem Rudern die großen Kampfspiele, Schlag-, Fuß- und Faustball vor. Wer angesichts dieser Tatsachen noch behauptet, unser modernes Schulturnen sei einseitig, der kennt es bestimmt nicht. Und nun noch ein Wort über den Turnbetrieb in den Schulen! Für die Schule und die Schüler ist Turnen Arbeit im Gewande jugendlicher Freude, daß diese Freude im rechten Turnbetrieb der Schule herrscht, und daß das Turnen tatsächlich zu den Lieblingsfächern der Jugend gehört, ist durch Umfragen genügend erhärtet worden. Natürlich schließt ein solcher frisch-freudiger Turnbetrieb die Disziplin nicht aus, im Gegenteil; aber damit ist das Turnen noch lange kein „öder Drill" geworden. Die unrichtigen Vorstellungen vom modernen deutschen Schulturnen beruhen letzten Endes mit darauf, daß das Wort „Turnen" den ursprünglichen Sinn seines Schöpfers Jahn in der Zeit der Turnsperre und nachher verloren hat. Das „Turnen" im Sinne Jahns umfaßte ursprünglich mehr die sogenannten leichtathletischen als die Geräteübungen. In dem Maße, wie der ursprüngliche Inhalt des Wortes „Turnen" wieder hergestellt wird, in demselben Maße wird man mit dem Worte Schulturnen dann auch wieder seinen rechten, den wirklichen Sinn ausschöpfenden Inhalt verbinden.

Ich habe in aller Kürze eine Ehrenrettung des deutschen Schulturnens der Gegenwart versucht. Ich weiß wohl, daß die Wirklichkeit hinter dem Ideal des Schulturnens manchmal zurückbleibt. Das ist bei Menschenwerk stets der Fall, das sollten alle diejenigen bedenken, die das Schulturnen mit Haut und Haaren verdammen! Soviel ist sicher, daß unser gegenwärtiges Schulturnen die eingangs erwähnten Vorwürfe in seiner Allgemeinheit nicht verdient, daß es aber bei seinem weiten Umfange und seinem außerordentlich reichen Inhalt und bei richtiger Anwendung seiner Mittel der Jugend eine bessere Leibeserziehung geben kann, als seine scharfen und ungerechten Kritiker sie in ihrer Weise der Jugend angedeihen lassen möchten.

Stockball am Sonntag.

Im Stockballager ist man scheinbar eifrig bestrebt, die durch den Schneefall verlorenen Sonntage wieder einzuholen. An keinem Sonntage wird der Mannschaft Ruhe gelassen, an und für sich ein erfreuliches Zeichen, daß man auch in diesen Kreisen im Sporte aufsteht.

Von den Spielen in Halle ist wohl das interessanteste das Zusammentreffen der

Knabengesellschaft Nelson

mit dem Neuen Leipziger Schwimmverein. Die Leistungen der Schwimmer sind hinreichend bekannt. Sie stehen in Leipzig mit an führender Stelle. Immerhin halle braucht seine Leistungen auch nicht unter den Scheffel zu stellen. Im Gegenteil wir rechnen damit, daß Nelson mit voller Mannschaft die Oberhand behält. Das Spiel findet nachmittags 4 Uhr statt.

Am Vormittage findet noch ½12 Uhr auf den Universitätsplätzen ein Damenwettspiel statt. Hier stehen sich der

Damen-Stockballclub

und die Hockeymannschaft der Sportvereinigung 1905, Naumburg gegenüber. Beide Mannschaften erscheinen uns gleichstark, sie sollten sich daher in die Ehren des Tages teilen.

Eine zweite Damenmannschaft, der

Damen-Hockeyclub

spielt in Dessau gegen die spielstarke Mannschaft des Sportverein 1905. Die Anhaltinerinnen haben schon manche Damenmannschaft ihres Kreises hinter sich lassen können. Wenn aber Halle an seine lesbin gezeigten guten Leistungen anknüpft, braucht man um das Schicksal der Hallenserinnen nicht besorgt zu sein.

Zur Nachahmung empfohlen.

Eine offene Hand für Turnen und Sport hat der Kammerherr v. Scharfenberg auf Kalthof bei Manfried. Der Spender überließ schenkungsweise einen Teil des Heldrastelnes im Werrateil, der sein Privateigentum ist, — den Ausflugsturm und das Wirtschaftsgebäude — dem Turnverein Manfried. Außerdem setzte er den Verein durch eine namhafte Geldspende in die Lage, das Terrain zweckmäßig zu einer Pflegestätte für Turnen und Sport auszubauen.

Um die mitteldeutsche Meisterschaft.

Die Kreismeister, die sich um die höchste mitteldeutsche Fußballwürde bemühen, sind nach den 4 Spielsonntagen in zwei Gruppen zerfallen. Von den 7 Mannschaften können noch 4 für die Meisterschaft Frage kommen. Es gibt zurzeit drei ungeschlagene Mannschaften, Spielvereinigung Leipzig, Rina-Dresden und Chemnitzer Ballspielclub. Als vierter Anwärter käme dann noch der Sportverein 98 in Frage, der allerdings bereits schon zwei Punkte hat lassen müssen, was aber noch keinem Verzicht auf die Meisterschaft gleichkommt. Der Rest ist Schweigen.

Morgen könnte nun insofern eine kleine Klärung kommen, als zwei noch ungeschlagene Mannschaften gegeneinander spielen,

Spielv. Leipzig und Chemnitzer Ballspielclub.

Leipzigs Mannschaft ist die einzigste, die in den Spielen um das blaue Band Mitteldeutschlands noch kein Tor hat lassen müssen. Die Verteidigung ist wirklich gut, könnte man sagen, wenn berücksichtigt gelassen wird, daß die Stürmerreihen, die diese Deckung bisher vor sich gehabt hat, entweder wenig konnten oder kürzlich recht schwach waren. Beides trifft aber auf die Chemnitzer nicht zu. Erst letzten Sonntag zeigten sie das gegen Fortuna, Magdeburg Einen Vorteil hat allerdings Leipzig, daß das Spiel auf heimischen Boden stattfindet. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes ist es nicht unwahrscheinlich, daß auch dieser Gegner von den Pleißeathenern geschafft wird.

In Erfurt wird der Vertreter des Saalekreises, der hallische

Sportverein 98 gegen Spielv. Erfurt

antreten. Man hat die Erfurter überschätzt, als man ihnen eine erste Anwartschaft auf die diesjährige Meisterschaft einräumte. Mit dem Können dieser Ligaelf scheint es doch nicht so weit her zu sein. Immerhin unterschätzt darf aber eine solche Mannschaft auch nicht werden und wenn Halle dasselbe gute Spiel, wie die erste Stunde gegen Plauen liefert, sollte ihnen der Sieg nicht zu nehmen sein.

Das dritte Spiel führt in Dresden

Fußballring Dresden und Konkordia, Plauen

zusammen. Hier sollte der Ausgang mit ziemlicher Sicherheit feststehen. Selbst wenn wir zu Plauens Ehrenrettung annehmen wollten, daß die Mannschaft am vorigen Sonntag gegen den Sportverein 98 völlig unter Form gewesen wäre, viel Können steckt in diesem Kreismeister nicht. Er wird sicherlich auch verhältnismäßig sicher sein viertes Spiel verlieren.

Fußball im Saalekreis.

Nachdem nun in der Liga die Verbandsspiele um die Saalekreismeisterschaft erledigt sind, kommen morgen wieder die Gesellschaftsspiele voll und ganz zu ihrem Rechte. Wir haben drei Freundschaftsspiele in Halle, die gute Bodenverhältnisse vorausgesetzt, sicherlich alle guten Sport bringen werden.

Auf dem Wackerplatz werden sich nachmittags ¼4 Uhr der vorjährige Meister,

Wacker, Halle und Fortuna, Leipzig

gegenüberstehen. Fortuna gehört mit zu den besten Vereinsmannschaften der Nachbarstadt Leipzig und kam bis zuletzt für die Meisterschaft noch in Frage. Nur einige unglückliche Spiele warfen die Mannschaften wieder etwas zurück, ein Fehler, der bei der Ausgeglichenheit der Leipziger Liga schlecht wieder einzuholen war. Fortuna wird mit besser Besatzung in Halle antreten, ein Umstand der in früheren Jahren unbedingt zu dem Schluß geführt hätte, daß Leipzig das Spiel gewinnen wird. Heutzutage ist aber die Leipziger Spielstärke noch in dem Maße besser, daß sein Sieg von vornherein feststehen sollte. Auch Wacker verfügt über gutes Spielmaterial, das in der Lage sein sollte, selbst einer guten Leipziger Mannschaft erfolgreich die Spitze zu bieten. Unseres Erachtens haben in diesem Spiele beide Mannschaften gleichgute Chancen, ein Unentschieden wird wohl der wahrscheinlichste Ausgang sein, wenn nicht gar Wacker den Vorteil des eigenen Platzes ausnutzt und knapp ein besseres Ende für sich entscheidet.

Auf dem Sportplatz am Zoo wird sich nachmittags 4 Uhr eine zweite Leipziger Mannschaft in

Wacker-Leipzig im Kampfe mit dem B. f. L.-Halle 96

vorstellen. Die Leipziger Wackeraner sind in Halle durchaus keine unbekannten Gäste, die sich in erster Linie durch ihre faire Spielweise viel Sympathien des Hallischen Sportpublikums erworben haben. In diesem Jahre konnte Wacker in seinem Kreise keine allzu große Rolle spielen, da die Mannschaft fast in jedem Spiele mit Ersatzleuten antrat. Wenn sich die Wackeraner aber trotzdem einen guten Platz in der Tabelle sichern konnten, so ist das ein Beweis, daß die Mannschaft wirklich zu kämpfen versteht und auch mit einer geschwächten Elf etwas zu erreichen imstande ist. Da auch die Form der Hallenser in diesem Jahre eine recht unbeständige war, erscheinen uns auch hier die Chancen ausgeglichen. Zu berücksichtigen ist allerdings, daß der B. f. L. bereits heute in Cöthen gegen den dortigen Sportklub 1902 antritt. Wenn auch dieser Gegner nicht allzu schwer ist, darf er nicht unterschätzt werden, sofern Halle Wert darauf legt, keine unliebsame Ueberraschung zu erleben. Durch diesen Umstand steigen allerdings die Aussichten der Leipziger Gäste, die sicher in der Lage sein werden, einen knappen Sieg nach Leipzig zu entführen.

Das dritte Spiel steht auf dem Favoritplatze die hallischen

Favorit und Spielv. Dresden

im Rückspiel. Am letzten Sonntag kreuzten die beiden Mannschaften schon die Klingen in Dresden mit dem Ergebnis, daß Halle 6:1 verlor. Dabei darf aber nicht vergessen werden, daß Favorit einmal nur 10 Mann auf dem Felde hatte und dann noch einige Ersatzleute, ein Umstand der bei dem Ausgang sicherlich stark mitgesprochen hat. Es ist wohl ausgeschlossen, daß man eine Wiederholung dieses Ergebnisses erwarten kann. Auf der anderen Seite ist aber ein solches Resultat keineswegs eine Empfehlung, weshalb wir morgen damit rechnen, daß Favorit, wenn auch nur knapp das Nachsehen hat. Das Treffen findet bereits vormittags ½11 Uhr statt.

Eine vierte hallische Mannschaft ist auswärts tätig, nämlich in Merseburg. Hier werden sich

Borussia-Halle und B. f. L.-Merseburg

sicherlich ein erbittertes Ringen liefern, dessen Ausgang durchaus ungewiß ist. In den beiden Verbandsspielen blieb beide Male Merseburg mit einem Tore Unterschied Sieger. Beid Spiele hat andererseits Merseburg nur mit Glück gewonnen. Wenn wir diesen Faktor dieses Mal ausscheiden und nach den Leistungen an den letzten Sonntagen sehen, muß man den Hallensern einen kleinen Vorzug geben. Sie werden das Spiel sicherlich gewinnen.

Recht lebhafter Spielbetrieb herrscht wieder in der

ersten Klasse,

ohne daß ein Spiel auf der Tagesordnung steht — wenn wir von Ueberraschungen absehen — daß eine Klärung in der Meisterschaftsfrage bringen könnte. Olympia empfängt auf seinem Platze die Sportvereinigung aus Halle. Letztere haben sich in dieser Saison noch niemals zu wirklichen Leistungen emporschwingen können und auch den größten Teil ihrer Spiele verloren. Auch morgen werden sie sicherlich den Platzbesitzern den Sieg überlassen müssen. — Komet hat auf seinem Platze Eintracht als Gegner. In früheren Jahren gab es zwischen diesen beiden Gegnern immer recht harte Kämpfe. Eintracht hat aber letzthin recht nachgelassen, sodaß einem Siege der Kometen eigentlich nichts mehr im Wege steht. — In Nietleben empfängt die Spielvereinigung den Fußballklub von 1910, Halle. In diesem Kampfe gehen wir mit den Hallensern, denen zweifelsohne die größere Spielerfahrung zur Seite steht. — In Merseburg geht vielleicht das wichtigste Spiel vom Stapel. Der Sportverein 99 Merseburg tritt gegen den Fußballklub Ammendorf 1910 an. Wenn die Merseburger sich in diesem Rennen nicht tüchtig zusammenreißen, könnte ihnen ein Punktverlust blühen. Wir nehmen aber an, daß sich Merseburg der Wichtigkeit voll und ganz bewußt ist und rechnen daher mit deren Siege. — Ein Gesellschaftsspiel führt die Merseburger Preußen nach Bitterfeld zu dem Mulbegaumeister, Preußen-Greppin — Bitterfeld. Merseburg hat hier keinen leichten Stand und wird um eine Niederlage nicht herumkommen, wenn wir auf der anderen Seite auch nicht zweifeln, daß sich die Mannschaft des Saalegaues ehrenvoll schlagen wird.

In der Ligaklasse ist das Entscheidungsspiel um die Meisterschaft dieser Abteilung angesetzt. Bekanntlich haben Wacker und Borussia gleiche Punktzahl erreicht. Der letzte Gang zwischen den beiden Vereinen endete unentschieden. Wie es diesmal werden wird, ist nicht vorauszusehen. — Ein Gesellschaftsspiel ist zwischen Preußen-Halle und Sportfreunde abgeschlossen. Wir räumen hier den Sportfreunden die größeren Aussichten ein, zumal das Spiel auf eigenem Platze stattfindet. — Die Reserve des V. f. L.-Halle 96 vertritt die hallischen Farben außerhalb des Gaues in Zerbst gegen den dortigen Sportklub 1900. Halle hat hier einen schweren Gegner. Eine Niederlage ist daher sehr wahrscheinlich.

In der Knabenklasse wird voraussichtlich die Entscheidung um die Meisterschaft fallen. Der V. f. L.-Halle 96 hat gegen Wacker zu spielen und wird im Falle eines Sieges Meister. Nach augenblicklicher Form ist der Ausgang zu Gunsten des Meisterschaftsanwärters nicht zu bezweifeln.

*

V. f. L. Halle 96. Am Sonntag, 9. April, spielen folgende Fußballmannschaften: Liga gegen Wacker, Leipzig, Zooplatz, 4 Uhr. Reserve gegen Zerbst 1900 in Z., Abfahrt 11 Uhr vorm., Treffpunkt ½11 Uhr Hptb.; VI. gegen V. f. L. Merseburg V., Zooplatz, ½3 Uhr Verb.-Sp.; I. Sondermannsch. gegen „Landsberg-Hohenthurm" I. in Landsberg, Abfahrt 2 Uhr Hptb. Knaben: I. Kn. gegen Wa. I. Kn. Zooplatz, 9 Uhr vorm.; II. Kn. gegen Wa. II. Kn. Zooplatz, 9 Uhr vorm.; III. Kn. gegen Wa. III. Kn. Zooplatz, 10 Uhr vorm.

Ostpreußenspende für die deutschen Kampfspiele. Der Ostpreußische Provinzialland tag hat den ostpreußischen Sportverbänden eine Beihilfe von 50 000 M. gewährt, um ihnen die Teilnahme an den deutschen Kampfspielen zu ermöglichen.

Waldlauf der Halleschen Turnerschaft.

Am morgigen Sonntag wird die Dölauer Heide abermals im Zeichen eines Waldlaufes stehen. Diesmal sind es die Turner, die dort zu einem Wettstreit und gleichzeitig einer Werbeveranstaltung sich versammeln. Gelaufen wird auch wieder in mehreren Gruppen, zu den erfreulicher Weise zahlreiche Nennungen eingegangen sind. Das Ziel ist wie am vorigen Sonntag die „Obstweinschänke". Der Lauf beginnt bereits vormittags 9 Uhr.

Die Valuta bei Rennpreisen.

Die Oberste Rennbehörde hat über eine Berechnung der in den Ländern der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie augenblicklich gültigen Währungen beraten. Bei der Behandlung dieser Frage ergab sich zunächst, daß eine auf Grund des Kursstandes beispielsweise am 1. März alljährlich festzusetzende Berechnung dem Klassenverhältnis der Rennen im Inland und Ausland nicht entsprechen würde. In diesem Falle wurde z. B. der österreichische Derby-Sieger nur für gewonnene Mk. 10 000 in Deutschland pönaltsiert werden. Ebenso erschien es nicht möglich, daß wie vielleicht naheliegen könnte, eine Art Index ermittelt wird, durch den man die einzelnen Valuten den Klassen der Rennen entsprechend bewertet. Die Oberste Rennbehörde sah schließlich die gangbarste Lösung darin, daß sie die österreichische Krone auf ihren bisherigen Umrechnungskurs beließ und die ungarische Krone dem gleichsetzte, also 20 Kronen unger. = 17 M.

Wenn auch die Rennpreise der beiden Länder Oesterreich und Ungarn, besonders aber Oesterreich, nicht voll der gesunkenen Valuta entsprechend erhöht worden sind, so ist die beschlossene Regelung für die deutsche Zucht insofern die günstigste, als sie die einheimischen Pferde vor einer überhandnehmenden Konkurrenz der Pferde aus den genannten Ländern schützt. Aus diesem Grunde ist auch für die sehr viel kräftigere tschechoslowakische Währung der Schlüssel: 20 Kronen tschech.=100 Mark, festgelegt worden. Die Umrechnung der Währungen der Entente-Länder brauchte nicht geändert werden, da ja Pferde im Besitz belgischer, englischer oder französischer Staatsangehöriger vorläufig von der Teilnahme an deutschen Rennen ausgeschlossen sind.

*

Die Jubiläums-Rennen in Mannheim am 30. April, 2., 4. und 7. Mai, dürften sich einer äußerst regen Beteiligung seitens der Rennställe erfreuen. Für die neuen Ausgleichsrennen gingen nicht weniger als 311 Unterschriften ein, also der glänzende Durchschnitt von 34. Die Jubiläums-Badenia, das altbekannte 4800-Meter-Jagdrennen für Herrenreiter erhielt 40 Meldungen. Neben den Siegern des Rennens 1920 und 1921, Bennewar und Biedermann II sind u. a. so bewährte Steepler wie Ducklina, Glatteis, Carlsminde, Bonis, Wax' es, Welpoto, Reuibald, Radames, Erich, Opanke, Civilist, Boros, Bernstein und Elschen genannt worden.

Schönberger Cabinet
MAINZ
Die Deutsche Zeitung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220408029/fragment/page=0004

Von Nah und Fern

Zur Frage der Kanalisation der Saale.

Im Zusammenhang mit der Schaffung des Mittellandkanals soll auch die Saale auf der Strecke von ihrer Mündung bis Kreypau, wo sich später der nach Leipzig führende Saale-Elster-Kanal anschließen würde, zu einem Großschiffahrtswege ausgestaltet und zu diesem Zwecke für 1000-Tonnen-Schiffe fahrbar gemacht werden, während jetzt auf ihr nur 400- oder unter besonders günstigen Umständen 600-Tonnen-Schiffe zu verkehren vermögen. Bei der heutigen Finanznot, unter der Reich, Staat, Kommunalverbände und Gemeinden gleichmäßig zu leiden haben, kann freilich nicht damit gerechnet werden, daß dieses Projekt in nächster Zeit durchgeführt wird; wohl aber erscheint es gerechtfertigt, schon jetzt die Wege für die künftige Entwicklung nach dieser Richtung hin zu ebnen.

Aus diesem Grunde befaßte sich Ende voriger Woche in Bernburg eine Versammlung, an der Vertreter der Staatsregierung, der Handelskammer, des Kreises Bernburg, der Städte Bernburg und Leopoldshall und andere Interessenten — namentlich aus den Kreisen des Handels und der Industrie — teilnahmen, mit der Frage der späteren Finanzierung dieses Kanals.

Der auf Kreis und Stadt Bernburg entfallende Anteil an den Kanalbaukosten würde nach den Ausführungen eines Referenten im Höchstfalle etwa 100 000 Friedensmark = etwa 12 000 000 Mark heutiger Währung ausmachen. Von verschiedenen Seiten her wurde betont, daß man die Vorteile des Kanals für die Eingesessenen des Kreises Bernburg wohl zu würdigen wisse, jedoch nicht überschätzen möchte. Gleichwohl zeigte man sich entschlossen, im gegebenen Zeitpunkt die nötigen Mittel aufzubringen, ohne freilich schon jetzt übersehen zu können, ob man später hierzu überhaupt in der Lage sein würde.

Lochau. (Die goldene Hochzeit) des Privatmanns Friedrich Schreiberschen Ehepaares, hier, gestaltete sich zu einer würdigen Feier. Herr Lehrer Barkowsky erfreute das Jubelpaar durch ein Morgenständchen der Oberklasse mit dem Gesange „Lobe den Herren" und „Aus der Jugendzeit". Die Einsegnung vollzog unser reger Beteiligung der Gemeinde. Herr Superintendent Bodenstein-Radewell überreichte eine von der Kirchengemeinde Lochau gestiftete, mit Widmung versehene, Traubibel. Von der Ortsgruppe Döllnitz des Vaterländischen Frauenvereins, den die Jubilärin lange Jahre angehört, überbrachte Frau Rittergutsbesitzer Goedeke herzliche Glückwünsche unter Ueberreichung des „Abendsegen". Der Gesangverein Constantia-Döllnitz, zu dem der Jubilar 40 Jahre als Mitglied zählt, erfreute das Paar durch ein Ständchen und ernannte ihn zum Ehrenmitglied.

Cöthen. (Das eigene Kind buchstäblich totgeschlagen.) Vor etwa drei Wochen verschwand der Arbeiter Franz Dietrich von hier und mit ihm sein 7jähriges Töchterchen. Da ihm die Behörde nichts Gutes zutraute, wurden Nachforschungen angestellt, aber erst jetzt gelang es, Dietrich in Uelzen festzunehmen. Es war bereits zu spät. Er hatte das Kind in der Nähe von Wegesack mit einem Knüppel buchstäblich totgeschlagen. D. ist Witwer und dürfte der unglücklichen Kleinen ein Hindernis für seine beabsichtigte Wiederverheirathung gesehen haben. Vor dem Verschwinden verkaufte er seine gesamte Wirtschaft für 15 000 Mark.

Gerbstedt. (Fürsorge für Sozial- und Kleinrentner.) Hiesige Landwirte stellten auf Anregung des Bürgermeisters diesem vor kurzem hundert Zentner Brotgetreide zur Verfügung. Das Mehl davon wurde an bedürftige Einwohner der Stadt zum Preise von 1.60 Mk. pro Pfund abgegeben, da die Landwirte nur den Umlagepreis verlangt hatten. Mancher Familie wurde dadurch eine große Freude bereitet. — Die Stadtgemeinde hat zufolge gesetzlicher Verpflichtung über 100 000 Mk. für die Sozialrentner aufzubringen, ein recht hoher Betrag im Verhältnis zur Einwohnerzahl.

Camburg. (Los von Thüringen.) In den Kreisen Meiningen, Hildburghausen und Sonneberg ist gegenwärtig eine lebhafte Bewegung im Gange, welche die Loslösung von Thüringen und den Anschluß von Bayern erstrebt. Auch im hiesigen Bezirk hat wieder eine Loslösungsbewegung mit dem alten Ziele nach Preußen eingesetzt. Sie war vor zwei Jahren fast zum Abschluß gediehen, als sie durch Einzelbestrebungen gehemmt wurde, welche einen besonderen Kreis Camburg erstrebten und von der Thüringer Regierung auch dementsprechende Zusagen erhielten. Diese Zusagen gedenkt die neue Thüringer Regierung aber nicht zu halten, weshalb Vertreter des Landbundes bereits in Berlin vorstellig geworden sind, um über die Möglichkeiten eines Anschlusses an den preußischen Nachbarkreis Naumburg zu Rähre zu erfahren. In allen Orten des Bezirks liegen jetzt Listen auf, um Unterschriften für den Anschluß an Preußen zu sammeln. Eine vorläufige Abstimmung vor zwei Jahren hatte eine große Mehrheit für diesen Anschluß ergeben.

Das Schloßinventar unter dem Hammer.

Gardelegen. In dem ehemaligen kaiserlichen Jagdschloß Letzlingen fanden an den letzten Tagen große Versteigerungen im Beisein ungezählter Kaufslustiger von nah und fern statt. Aus Magdeburg, Berlin, Hannover und namentlich aus den Landorten des Kreises Gardelegen hatten sich Kauflustige eingefunden, die für wahre Liebhaber- und Phantasteriebe die zum Teil recht wertvollen Gegenstände für sich oder andere ersteigerten. Am ersten Auktionstage wurden Möbelstücke und Ziergegenände verkauft und dabei für die Einrichtung des sogenannten Kaiserzimmers, bestehend aus einem Sofa, einem Schreibtisch, drei Tischen und acht Stühlen, 30 000 Mark erzielt. Ersteher war ein Viehhändler.

Das Prunkstück des Speisezimmers, ein Riesen-Kronleuchter aus Geweihen, brachte 22 500 Mk., jedoch wechselte dieser Gegenstand im Handumdrehen dreimal wieder die Besitzer, die den Preis ums dreifache vierfache erhöhten. Im allgemeinen betrugen die Preise der verkauften Stücke bis zu 200 Prozent des Taxwertes.

Am zweiten Auktionstage gelangten auch die vielen herrlichen Geweihe des sogenannten Kanalierhauses zur Ausbietung. Preise von 3000 bis 4000 Mk. für schadelechte Schaufler- oder Rothirschgeweihe, natürlich Prachtexemplare, waren keine Seltenheit. Ihren Abschluß fanden die Verkäufe mit der Ausbietung der massiv-eichenen Möbel in den Schlafzimmern des Schlosses. In einem Teile des Schlosses ist neuerdings eine Werkschule eingerichtet worden.

Ochsenfurt. (Einen Aprilscherz) leistete sich ein hiesiger Spaßvogel. Am alten Rathaus hier, sowie in Kleinochsenfurt und Frickenhausen waren am 1. April Zettel mit der Bekanntmachung angeschlagen, daß am Ochsenfurter Bahnhof 10 000 beschlagnahmte Eier zum Preise von 1.50 Mk. pro Stück verkauft würden. Abgabe pro Person 19 Stück. Die Leute veranstalteten die reinste Völkerwanderung zum Bahnhof, wo sie erkennen mußten, daß sie einem Witzbold zum Opfer gefallen waren.

Lüneburg. (Die Personalien der Gahmsleiner Kindermörder) stehen nunmehr fest. Der eine ist der frühere Schlosser, letzigr Melker Wilhelm Möller, der am 10. Juni 1890 in Gadendorf, Kreis Plön, geboren ist. Der andere ist der erst 15 Jahre alte Sattlerlehrling Emil Nafenz, der am 13. September 1906 in Bromberg geboren ist. Beide sind zusammen gewandert, nachdem sie sich in Lübeck auf dem Bahnhofe kennen gelernt hatten. Die Tat haben beide teilweise eingestanden, doch schiebt einer die Schuld auf den anderen. So will der 31jährige Möller von dem 15jährigen Nafenz verführt worden sein!

Dresden. 12 Tanzsäle an die Industrie verkauft.) Eine große Zahl Dresdener Tanzsäle ist in den letzten Monaten verkauft worden. Die Säle sind in 12 Fällen für Industriezwecke umgebaut worden, u. a. die frühere Tonhalle, der Deutsche Kaiser, Goldene Krone, Goethegarten in Blasewitz, der Sächsische Prinz u. a. m. Bezüglich des altbekannten Schusterhauses sind ebenfalls Verkaufsverhandlungen eingeleitet worden und auch die Stillegung von anderen Gastwirtschaften schreitet vorwärts. So wird eine der am meisten besuchten Schankstätten der Stadt, das Haderbräu in der Wilsdruffer Straße in eine Wurstfabrik umgebaut; ebenso wird Kaffee Mollke an der Friedrich-August-Brücke für Banzzwecke umgebaut.

Bad Ilmenau i. Thür. Wald. Die Kurverwaltung dieses, wegen seiner hervorragenden landschaftlichen Schönheiten, weltbekannten Höhenluftkurortes hat angesichts der bevorstehenden Bäderreisen und Wanderungen einen neuen Führer herausgegeben, den sie den Lesern der Saale-Zeitung auf Anfordern gegen Einsendung von 50 Pf. Porto zusendet. Es lohnt sich, von dieser Vergünstigung Gebrauch zu machen, da das mit schönen Landschaftsaufnahmen ausgestattete Werchen ein wertvoller Wegweiser für einen der schönsten Teile der „grünen Berge Thüringens" ist und auch über die vielen Beziehungen Goethes zu Ilmenau Aufschluß gibt.

Aus aller Welt

Der Ehemann als Waschfrau. Ein salomonisches Urteil hat ein Richter zu Huntington in Westvirginien gefällt, indem er einem Ehemann statt zu Gefängnis zur Arbeit in der Waschküche seiner Frau verurteilte. Diese gerichtlich ernannte Waschfrau ist ein Arbeitsloser namens James Alexander, den seine Frau vor Gericht verklagte, weil er nicht für ihren Unterhalt sorge, sondern sich viel mehr von dem, was sie durch Waschen verdiene, ernähren lasse. Alexander redete sich damit heraus, daß er nun einmal keine Arbeit bekomme, aber der Richter Hefflen ließ diese Entschuldigung nicht gelten, sondern verordnete von Rechts- und Gesetzes wegen, daß „der Mann aus dem Gefängnis entlassen und nach Hause geschickt werde mit dem strengen Befehl, seiner Frau beim Waschen zu helfen, bis er andere Beschäftigung finden könne, durch die er seine Familie unterhalten kann". Falls er sich beim Waschen widerwillig zeige, soll er sofort wieder ins Gefängnis zurückgebracht werden.

Ein Millionenschwindler, der sich Graf Georg von Villebois-Waldfidadt nennt und bereits erheblich wegen Betruges vorbestraft ist, wurde am Freitag in München verhaftet. Bisher ist nachgewiesen, daß er 920 000 Mark erschwindelt hat. In vielen anderen Fällen blieb es bei dem Versuch.

Im Autobus um 200 000 Mk. bestohlen. Ungewöhnlich reiche Beute machen die Taschendiebe immer noch auf der Autoomnibus-Strecke von den Linden nach Halensee, obwohl es kürzlich der Kriminalpolizei gelang, zwei gefährliche Mitglieder der internationalen Zunft unschädlich zu machen. Einer Dame, die in der Richtung von Berlin nach Halensee am Donnerstag den Kraftomnibus benutzte, wurde aus der Manteltasche, ohne daß sie etwas spürte, ein Täschchen gestohlen, das wertvolle Schmuckschen und bares Geld, zusammen für 200 000 Mk., enthielt.

Wieder starker Schneefall im Riesengebirge. Einer Meldung aus Breslau zufolge gehen im schlesischen Gebirge zeitweiset starke Schneefälle nieder. Auf den Kämmen des Riesengebirges sind auf denen des Glatzer Gebirges liegt der Schnee bis 50 Zentimeter hoch.

Die Feststellung der Vaterschaft. Aus London kommt die von den französischen Zeitungen ganz ernsthaft aufgenommene Kunde, daß der Doktor Abrams aus San Francisco einen Apparat erfunden hat, der ehebrecherische Paare mit Furcht und Schrecken erfüllen müßte, wenn er tatsächlich der Beschreibung entspricht, die von ihm gegeben wird. Es soll die Blutsverwandtschaft des Kindes mit dem Vater durch die Gleichheit der Schwingungen unfehlbar nachweisen. „Weekly Dispatch" meldet, der Richter Robinson in Oakland habe schon den Dr. Abrams in einem Ehebruchsprozeß als Sachverständigen vorgeladen, und der Apparat habe verraten, daß der Ehemann nicht der richtige Vater dieses Kindes war, worauf dann ein Geständnis der Frau erfolgte. In Europa soll es bisher nur zwei Exemplare dieses Apparates geben, die von ihren Besitzern nur für diagnostische Zwecke verwendet werden.

Im Flugzeug um die Welt. Sir Smith, der mit seinem Bruder einen Flug von England nach Australien innerhalb eines Monats unternommen hatte, trägt sich jetzt mit dem ehrgeizigen Plan eines Fluges rund um die Welt. Der Flug soll bereits am 25. d. M. von Croydon aus, südlich von London, beginnen.

Ueberschwemmungen in Karpatho-Rußland. Infolge der seit Wochen andauernden Regenfälle wurden 40 000 Joch Land in Karpatho-Rußland unter Wasser gesetzt. In einzelnen Landstrichen wird der Verkehr mit Kähnen aufrechterhalten. Eine Hilfsaktion konnte bisher nicht unternommen werden, da die Regenfälle noch anhalten.

Eine folgenschwere Sprengung. Ein schweres Unglück ereignete sich in Ipratsberg in Mittelschmaden. Dort waren mehrere Angestellte eines Landwirts mit Stocksprengen beschäftigt, dabei explodierte eine Ladung zu früh. Drei Arbeiter wurden getötet und ihnen die Köpfe vom Rumpf gerissen; ein vierter wurde schwer verletzt.

Die russische Kolonie in Paris übersiedelt nach ... Berlin! Bekanntlich nimmt seit einiger Zeit die Zuwanderung von Russen nach Berlin immer größeren Umfang an. Die westlichen Bezirke der Reichshauptstadt sind geradezu schon russisiziert. Diese Neueingewanderten unterscheiden sich von ihren in früheren Jahren nach Deutschland geflüchteten und verzogenen Landsleuten durch

Gegen rauhe aufgesprungene Haut
CREME MOUSON
vollkommenstes Hautpflegemittel

„Männchen für alles."

Von Papageno.

(Nachdruck verboten.)

Kürzlich erließ ich in einer großen Tageszeitung folgendes Inserat: „Ich gehe als Hausgehilfe! Infolge der gegenwärtigen, traurigen Verhältnisse habe ich mich entschlossen, meine bisherige schriftstellerische Tätigkeit aufzugeben und eine Stellung als — Hausgehilfe zu suchen. Ein Hausgehilfe ist eine männliche Hausgehilfin. Ich hoffe den Beweis zu erbringen, daß eine männliche Hausgehilfin noch leistungsfähiger und tüchtiger ist als ihr weibliches Gegenstück, und bitte daher um zahlreiche Angebote. Ich bin ehrlich, treu und fittsam (denn sonst hätte ich es in dieser Zeit zweifellos schon zu etwas Höherem gebracht), bin in allen Aufräumearbeiten firm, da ich bisher als möblierter Zimmerherr gehaust habe, und verfüge über glänzende Kochkenntnisse, da ich während des Krieges eine Zeitlang als k. u. k. Menagekoffiser tätig war. Und dies noch dazu in einem böhmischen Regiment, das durch die Buchteln und diversen, vorzüglichen Eierschmarrns seiner Feldküchen in der ganzen Armee einen ganz besonderen Ruf genoß. Die hohen Generäle, die uns von Zeit zu Zeit zu inspizieren pflegten, haben sich zwar, wie ich offen gestehen muß, über die militärischen Leistungen unserer Truppe nicht immer sehr günstig geäußert, aber jedes Mal die geradezu fabelhafte Küche, die wir führten, mit Worten höchsten und dankbarsten Lobes gerühmt, so daß sämtliche Kommagnie- und Offiziersköche, Kartoffelschäler mit Gefreitenrang und „Nudelwalker" mit Korporalssternen im Laufe der Kriegsbegebenheiten, will sagen Inspizierungen, teils mit dem silbernen Verdienstkreuz teils durch Beförderung zum Feldwebel ausgezeichnet wurden. Unser Regiment war besonders in der Zubereitung von Zwetschenknödeln, zu deutsch Pflaumenklößen sowie sonstigen Mehlspeisen geradezu vorbildlich. Nur diesem selbst ins feindliche Lager gedrungenen Renommee ist es zuzuschreiben, daß wir an einem bedeutsamen Tage des Jahres 1916 eine ganze russische Brigade gefangen nehmen konnten, die durch den Bratenduft unserer Feldküchen mit unwiderstehlicher Gewalt zu uns herübergezogen wurde. Das Regiment erhielt damals die goldene Tapferkeitsmedaille an der Fahne und ein ehrenvolles Handschreiben seitens des allerhöchsten Kriegsherrn, das noch heute im Museum zu Prasdbrl aufbewahrt wird. Was meine übrigen Fähigkeiten betrifft, so möchte ich nochmals betonen, daß ich als möbliert wohnender Junggeselle in allen häuslichen Arbeiten erfahren bin. Ich kann Knöpfe annähen und stopfen (besonders Gänse), Kinderwäsche auswechseln und-Nachhilfeunterricht in griechischer und lateinischer Sprache erteilen, überdies bin ich mit einem einmaligen Ausgang in der Woche zufrieden, wenn ich ein Dienstboteenzimmer mit separiertem Eingang zur Verfügung gestellt bekomme. Ich spiele ferner Klavier und wasche ohne Benutzung von Wäscheblau blütenweiß. Ich bin geübter Vorleser und unterhalte prinzipiell keine Beziehungen zu Portierfrauen u. dgl. Ich bin kinderlieb und sehr verschwiegen und besitze auch keine fragwürdigen Herzensbekanntschaften, kurz, ich glaube mich als das Ideal einer männlichen Hausgehilfin bestens empfehlen zu können. Referenzen aller Art stehen gern zur Verfügung. Gefällige Angebote unter „Seltsame Gelegenheit" an die Expedition dieses Blattes."

*

Darauf erhielt ich 362 Zuschriften, die auf meine Anzeige Bezug nahmen. Davon fielen 127 Briefe von privaten Dienstvermittlungsstellen fort, die mich aufforderten, eine Einschreibegebühr zu erlegen und mich im übrigen ihrem altbewährten Institut zur Verfügung zu stellen, da glänzend dotierte Stellungen in hochherrschaftlichen Häusern mir Lisbenützung in Vormerk genommen wären. Weiter schrieb mir die Redaktion einer illustrierten Zeitschrift, sie werde mir an einem der nächsten Tage ihren Photographen ins Haus schicken, damit er von mir für die nächste Nummer eine Aufnahme machen könne. Doch möge ich nicht vergessen, mich mit Besen und Staubtuch ablichten zu lassen. Der Direktor eines bekannten Varietes machte mir den Antrag, auf seiner Bühne aufzutreten und dabei ein womöglich anzügliches Lied zu singen, das er bereits im Klavierauszuge habe. Mein Verleger, der meinen letzten Gedichtband „Das Ewig-Kindliche" in brüsker Form abgelehnt hatte, sandte Eilbrief, ich möge sofort ein Buch mit 32 Bogen, betitelt, „Schorsch — der Roman eines Dienstmännchens" schreiben, zehntausend Mark Vorschuß wären schon unterwegs.

Der Rest bestand aus Heiratsanträgen. Geschiedene und verwitwete Frauen mit Bureautätigkeiten stellten eine glückliche Ehe in Aussicht, wenn ich wirklich über die von mir angeführten häuslichen Tugenden verfüge. Schon lange, so schrieben die meisten, gehe ihre Sehnsucht nach einem Mann, der seiner Frau ein schönes und behagliches Heim zu bieten vermöge und sich einigermaßen auf die Kinderpflege verstehe. Denn eine moderne Frau könne sich heutzutage nicht mehr mit den häuslichen Obliegenheiten, die jedes geistige Leben ertöten, befassen; dazu sei der Mann robuster und tüchiger. Ein Kommerzienrat schickte mir folgende Zeilen: „Habe drei Töchter auf Lager. Karte genügt, komme sofort. Jede kann Stiftungen, besitzt die Prokura, tanzt Shimmy, ist auch sonst sehr selbstständig veranlagt und benötigt dringend Gatten mit hausfraulichen Tugenden!" So oder so ähnlich sahen auch die anderen Zuschriften aus. Nicht eine Einzige aber nahm auf meine Anzeige Bezug und bot mir die gesuchte Stellung als Hausgehilfe an, obgleich überall die Frauen jammern, sie bekommen heutzutage keine anständigen Dienstboten mehr. Oh — ich verstehe das schon! Ein Dienstbote kann kündigen und nach vierzehn Tagen erlöst seines Weges gehen — ein Gatte ist auf Lebenszeit gebunden und muß es sich eventuell gefallen lassen, seine Frau im Jenseits wieder zu treffen — — — es geht nichts über die Pfiffigkeit der Weiber.

Gut! Aber wenn mir eine wiederkommt und über die unmögliche Beschaffung von Hausgehilfen klagt, die soll was von mir zu hören kriegen — — —.

Der Volontär.

„Herr Petschel wird bei uns volontieren," sagte der Chef zu mir. „Ich bitte Sie, ihm im Feuilleton zu beschäftigen."

„Schön!" erwiderte ich, machte eine Verbeugung zum Chef und eine andere zu Herrn Petschel, schob den Zeitungsberg vom „anderen" Stuhl auf die Erde und sagte: „Wenn Sie Platz nehmen wollen . . ."

Und dann „beschäftigte" ich Herrn Petschel. „Uebermorgen ist die Eröffnung der Rindvieh-Ausstellung. Schreiben Sie mir eine kleine Skizze über . . . Volontäre . . . Verzeihen Sie . . . nein . . . über: die Schönheiten des Landlebens."

Herr Petschel nickte sehr intensiv, und dann schrieb er.

Und dann las ich.

Und dann nahm ich das Manuskript und warf es schweigend in den Papierkorb.

Herr Petschel aber hatte sein Tagewerk getan.

Anderntags kam er wieder. Ich beschäftigte ihn wieder. Er schrieb wieder. Ich las es wieder und — warf es wieder schweigend in den Papierkorb. Obwohl das Manuskript diesmal nur wenige orthographische Fehler aufwies.

Tag für Tag ging es so. Er kam, bat um Arbeit, bekam sein Thema, schrieb . . . ich las das Manuskript und warf es in den Papierkorb. Gesprochen wurde dabei so gut wie gar nicht.

Einmal mußte ich mir für den Nachmittag Urlaub nehmen. „Schreiben Sie heute mal eine kleine Juli-Plauderei" empfahl ich, ehe ich mich empfahl.

Petschel beugte sich über sein Papier. Petschel hüftete im Schweiße seines Angesichts das temperaturgemäße Feuilleton.

Spät abends kam ich wieder. Aber — ich fand kein Manuskript. Ich fand nur Petschel. Und ich sah ihn fragend an. Da sagte er:

„Ich hab' den Aufsatz geschrieben. Und dann hab' ich ihn selber gelesen und dann — es ist ja schließlich gleich, ob Sie's tun oder ich — nun, da hab' ich ihn eben selber gleich in den Papierkorb geworfen."

Ki-Ki.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220408029/fragment/page=0005

einen auffallenden Luxus und geradezu fürstliche Lebensgattung. Meistens handelt es sich um größere Familien, die nicht auf der Durchreise sind und auch nicht die Hotels bevölkern, sondern hier für dauernd Aufenthalt nehmen und binnen wenigen Tagen zu großen und geräumigen Wohnungen in den gesuchtesten Vierteln gelangen, obwohl Einheimische trotz „Dringlichkeitsscheines" seit Jahren auf Zuweisung einer Wohnung durch das Wohnungsamt warten. Welche Wunder dies bewirken, darüber weiß man in den Mieteinigungsämtern „außeramtlich" recht gut Bescheid. Diese neue Russeneinwanderung bringt bei der großen Uebervölkerung Berlins große Gefahren mit sich. Wie wir erfahren, ist ein großer Teil der russischen Kolonie in Paris auf dem Marsch nach Berlin. In den letzten sechs Wochen sind an tausend Russen aus der französischen Hauptstadt zum dauernden Aufenthalt nach Berlin gekommen, wo sie sich durch Spekulationsgeschäfte und empörenden Aufwand nicht gerade beliebt machen. Das Sinken der deutschen Mark hat alle diese Leute, die über beträchtliche Vermögen verfügen, die meistens in englischen Banken deponiert sind, veranlaßt, das „billige Deutschland" aufzusuchen und damit damit der ihnen reichlich zur Verfügung stehenden Mittel unseren Ausverkauf zu beschleunigen. Seitens der Behörden stehen Maßnahmen gegen diese allzu rapide Zuwanderung der westöstlichen Gäste bevor.

Der Auto-Tod in Newyork. Wie der „New York Herald" mitteilt, hat das wilde Dahinrasen der Kraftwagen in den Straßen von Newyork im Februar nicht weniger als 55 Todesopfer gefordert, also täglich etwa zwei. Anzeichenlich halten die Newyorker Kraftwagenführer die Gefahr der Uebervölkerung für sehr ernst.

Das Herz des Bayer. Königs Ludwigs III. wird am Donnerstag nach Altötting gebracht. Kronprinz Rupprecht und die Töchter des Königs werden sich dort einfinden.

„Hotel zum Spartakus". Im fünften Jahre der Sowjetrepublik hat sich auf dem Felde der roten Presse eine grundsätzliche Aenderung vollzogen. Die bolschewistischen Blätter, die bisher gratis verteilt wurden, werden jetzt zum Preise von 5000 Rubel für die Nummer verkauft. Aber auch das genügt nicht, um zwischen Ausgaben und Einnahmen einen Ausgleich herzustellen; dazu müssen die Inserate helfen, deren Zeilenpreis 100 000 Rubel beträgt. Neben den Inseraten der neuerstandenen Firmen sind auch die kleinen Anzeigen nicht ohne Interesse. So verspricht beispielsweise in der „Iswestja" ein Tierfreund 5 Millionen Rubel demjenigen, der ihm seine kleine graubraune Katze, die auf den Namen „Mitroschka" hört, wiederbringt. Wie man sieht, berührt sich die Menschheit der Kommunisten doch in manchen Punkten mit der des Bürgertums. In einem anderen Inserat heißt es: „Petersburg, Gogol-Str. 18, 100 Zimmer mit allem Komfort der Neuzeit, elektrisches Licht, Badezimmer, Stallungen, Garagen, Restaurants 1. Klasse mit täglichem Konzert unter Leitung des Professors am Konservatorium Manassewitsch." Es handelt sich um die Anzeige eines Hotels. Dagegen wäre nichts einzuwenden, wenn dieses Hotel nicht ausgerechnet den Namen „Spartakus" führte. Der alte Spartakus hat es sich gewiß nicht träumen lassen, daß er seinen Namen einmal einem Luxushotel des kommunistischen Rußland leihen würde.

Duellforderung wegen Börsengeschäfte. Prager Blättermeldungen zufolge hat der deutsche Abgeordnete Dr. Hahnreich den Abgeordneten Dr. Ledemann zum Duell gefordert, weil er beschuldigt wird, als Mitglied einer deutsch-nationalen Burschenschaft mit Börsianern Geschäfte gemacht zu haben.

Kunst und Wissenschaft

„Und Pipa tanzt".

Uraufführung in Gera.

Im 7. Symphoniekonzert der Reußischen Kapelle wurde eine symphonische Dichtung „Und Pippa tanzt" von Oscar von Chelius, dem besonders durch sein Opernschaffen bekannten Tondichter, in dessen Anwesenheit mit starkem Erfolge zur Aufführung gebracht. Das Glashüttenmärchen Gerhart Hauptmanns — das Werk ist dem Dichter zugeeignet — ist seiner Handlung fast völlig entkleidet; Chelius beschränkte sich meist auf den Ausdruck der Idee, daß Pippa wie ein Märchen in das gedrückte, von Sehnsucht erfüllte Menschendasein tritt, in übergläubischem Tanzjauchzen wie Glas zerbricht und mit dem Schmerze den Zauber der Erinnerung zurückläßt. Der führt den Sehnsuchtsvollen, der das Tönen der Weltglocken vernommen hat, durch das Dunkel dem fernen Lichte entgegen. Das Werk erfüllt musikalisch glücklicherweise den Satz Lizts, nach dem das Programm in der symphonischen Dichtung durchaus hinter die musikalischen Ausdruckswerte zurückzutreten habe. In diesem Sinne ist es wirklich schöne Musik, die nirgends mit dem bloßen Gedanken spielt; nur wünschte man das Zarte, Märchenhafte an Pippas Gestalt markanter. Ein Einschlag Straußscher Diktion bleibt in erträglichen Grenzen. Prof. Heinrich Laber schien sich an dem Farben- und Empfindungsreichtum des Werkes geradezu zu berauschen, so schön brachte er es heraus.

Schließung der Universität Tokio. Einem Telegramm aus Tokio zufolge beschloß der Senat der staatlichen Universität in Tokio, die Hochschule bis auf weiteres zu schließen, weil die Regierung sich weigerte, einige, aus politischen Gründen entlassene Professoren wiedereinzustellen.

Auch Haushegger will München verlassen? München droht ein neuer Verlust, denn es scheint, als wollte sich die Walther-Angelegenheit doch nicht einrenken. Haushegger, der Leiter des Konzertvereins, hat die Absicht, die künstlerische Leitung des Vereins niederzulegen. So melden wenigstens Münchener Blätter.

Am Rotterdamer Stadttheater gelangte das dreiaktige holländische Schauspiel von Jo van Ammers-Kneller „Das Gitterfenster" in der deutschen Bühnenbearbeitung von Franz Dülberg unter Alfons Gerhards Spielleitung zur Uraufführung. Das Werk fand eine sehr herzliche Aufnahme, für die im Namen der abwesenden Verfasserin Professor Dr. Franz Dülberg danken konnte.

Deutschlands literarische Leistung im Jahre 1920. Die alljährlichen Zusammenstellungen des Berner „Droit d'Auteur" über die internationale Geistesarbeit zeichnen sich durch besondere Genauigkeit und Objektivität aus. Die Statistik für 1920 wird im „Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel" wiedergegeben, dem wir einige interessante Zahlen über die literarische Leistung Deutschlands entnehmen. Die Zahl der Veröffentlichungen erreichte die Ziffer 32 345, steht also wieder auf der Höhe der Vorkriegszeit. Die größte Anzahl Veröffentlichungen, nämlich 6647, fällt in das Gebiet der schönen Literatur; auf Kunst, Musik, Theater kommen 851. Unter den eingelieferten Zeitschriften befinden sich 860, die zum erstenmal erschienen. Fügt man noch 200 Zeitschriften hinzu, die die Bücherei nicht erhielt, deren Titel sie aber kennt, so kommt man für das Jahr 1920 auf 1200 neugegründete Zeitschriften, also durchschnittlich auf mehr als drei täglich. Deutschland ist noch immer das an Fachzeitschriften reichste Land. Von den 6250 Fachzeitschriften des Jahres 1913 hörten 1900 auf, zu erscheinen. Von den deutschen Buchhandlungsfirmen befinden sich 34 in Asien, 24 in Afrika und 8 in Australien. Infolge der schwierigen Marktverhältnisse und wohl auch durch den Einfluß der ausgegründeten Verlagsfirmen sollen nach dem Urteil des „Droit d'Auteur" die deutsche Bücherproduktion an Qualität verloren haben, was sie an Quantität gewann. Die unsittliche Literatur, die Schundromane, die Flugschriften nehmen darin eine zu hervorragende Stellung ein, und das beruhrt den Verleger von altem Schrot und Korn, der noch etwas auf seinen guten Ruf hält, schmerzlich.

Der evangelisch-theologische Doktor. Bekanntlich ist die theologische Fakultät die einzige, die noch einen doppelten Doktorgrad hat. Der eigentliche D. wird nur ehrenhalber verliehen, die dem Doktortitel der anderen Fakultäten entsprechen würde, ist der Lizentiat, der nach Abschluß des Studiums erworben werden kann. Dieser Lizentiatentitel ist so unpopulär wie möglich; in der breiten Oeffentlichkeit steht man ihm ganz ohne Verständnis gegenüber. Deshalb fehlt es nicht an Stimmungen, ihn durch den einfachen Doktortitel zu ersetzen, während dann dem bisherigen D. theol. die Verleihung ehrenhalber vorbehalten bliebe. Allerdings verliert dieser letztere dann an Wert. In Praxis wird der jetzige theologische Ehrendoktor gewöhnlich dem Doktorgrad der andern Fakultäten gleichgestellt, während er doch da auch nur dem ehrenhalber verliehenen gleichkommen könnte. Die Frage nach einer Reform, die schon vielfach die interessierten Kreise beschäftigt hat, ist auch heute noch nicht zum Austrag gekommen.

Die Geraer Oper. Die Oper des Reußischen Theaters, die erst wenige Jahre besteht, wagte sich neuerdings unter arbeitsfreudiger und künstlerisch hochstehender Oberleitung (Musik Dr. Rudolph Meyer, Regie Intendanzrat Paul Medenwaldt) an größte Aufgaben. Die vergangene Spielzeit stand ganz im Zeichen des Ringes der Nibelungen: szenisch und musikalisch mußte hier erst alles von Grund aus aufgebaut werden. Vom 14. bis 21. Mai geht der geschlossene Ring-Zyklus in Gera zum ersten Male in Szene. Am 6. April wird Gluds „Orpheus" in der von Hermann Albert herausgegebenen Originalfassung (der „Lauchstedter"), am 21. April Händels „Otto und Theophano" in der Bearbeitung von Dr. Otto Hagen-Göttingen erstmalig gegeben. Von anderen deutschen Opern kamen in Neueinstudierung heraus: Freischütz, Lustige Weiber und Wildschütz, Figaros Hochzeit, Don Juan und Zauberflöte sind in ganz neuer Ausstattung für kommenden Winter vorgesehen. Gegen die deutschen Opern trat das Ausland zurück. Außer Verdi und Puccini erregte Debussys „Pelleas und Melisande" besondere Aufmerksamkeit.

Der Einstein Film. Aus Börsianerkreisen wird uns berichtet: Das am 3. d. M. im U.-T. (Berlin) vorgeführte Filmwerk „Die Grundlagen der Einsteinschen Relativitätstheorie", mit erläuterndem Vortrag von Hans Walter Kornblum, enthält Einzelnes, das bei längerer und besserer Erläuterung belehrend wirken könnte. Bei dem viel zu viel Dargebotenen ist es für den Laien unmöglich, dem Vortrag und Film zu folgen. Insgesamt kann man sagen, daß der Film dem Fachmann nichts Neues und dem Laien nur sehr geringe und nicht immer richtige Belehrung bringt. Es ist zu bedauern, daß die viele Arbeit nicht auf einen der Belehrung durch den Film besser zugänglichen Stoff verwendet wurde. Auf alle Fälle wäre die Belehrung durch einen wirklichen Fachmann auf diesem Gebiet wünschenswert gewesen.

Offene Stellen

Gr. Maschinenfabrik Mitteldeutschlands
sucht zum möglichst baldigen Eintritt
einige Ingenieure
mit umfassenden Kenntnissen in der Konstruktion von Maschin. u. Apparaten für Rübenzuckerfabriks-Einrichtungen und Erfahrungen im Bau von Rohrzuckerfabriken.
Bewerbungen mit Lichtbild, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins, mit Zeugnisabschriften unter W. 3589 an die Exp. dieses Blattes.

Kaufmann
für technische Korrespondenz selbständig zu erledigen, zum 1. 6. evt. früher nach Magdeburg gesucht. Französische und englische Sprachkenntnisse erwünscht. Bei zufriedenstellenden Leistungen Prokura in Aussicht. Angebote mit Lebenslauf, Referenzen und Gehaltsansprüchen unter T. 3211 an die Expedition dieser Zeitung.

Herrschaftlich. Chauffeur
gesucht zum 1. Mai möglichst früher. 30—40 Jahre alt, gelernter Mechaniker, mit langjährigen Zeugnissen. Bewerber, welche höchsten Ansprüchen genügen wollen ausführlich gehaltene Bewerbung unter D. 2334 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung richten.

Für bald oder später suche ich einen gewandten, durchaus branchekundigen
VERKÄUFER
der auch im Dekorieren von Herrenwäsche und Krawatten bewandert ist, in dauernde Stellung.
W. KRETSCHMAR,
Leipzig, Markt 10.

Tüchtiger Reisender
bei hohem Gehalt von Rheinischem Rohrprodukten-, Häute- und Fettgeschäft für sofort gesucht. Es wird nur auf Kraft reflektiert. Angebote unt. R. 2432 a. d. Exp. dieser Zeitung.

Lehrling,
der sich in der Metallbranche ausbilden will, mit guter Schulbildung, Reifezeugnisse für Obertertianer und aus gutem Hause zum sofortigen Antritt gesucht.
Bewerbungen unter Offerte Nr. 2601 an die Exp. dieses Blattes.

Wir suchen per sofort einen tüchtigen deutschen
Leuteaufseher
welcher der polnischen Sprache mächtig ist.
Domäne **Werdershausen** Post Gröbzig in Anhalt.

2 tüchtige
Gutsstellmacher
wovon einer verheiratet sein muß, dessen Frau gut kochen kann behufs Uebernahme der Kantine sofort gesucht.
Schriftliche Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten an
Zuckerfabrik Klepzig bei Cöthen (Anhalt).

Suche sofortigen
Eleven
für meine intensive Wirtschaft (160 Morg.) mit Rübenbau.
K. Schnepper, Podelzig (Oderbruch).

Riesenverdienst
durch Uebernahme des
Alleinvertrieb
meines D. R. P.
Herren mit etwas Kapital für Lagerübernahme wollen sich melden Freitag am 7. von 4—6 Uhr und Sonnabend 9—11 Uhr.
(Bei letztem Inserat war meine Anwesenheit in Halle unmöglich.)
Kurt Todt, Hotel Goldene Kugel.

Zuverlässige Frau
kann sich zum
Blättertragen
melden.
Neue Promenade 1a.

Zum 1. Mai perfekte
Mamsell
oder Wirtschafterin (ohne Anhang) die schon in großem Gutshaushalt tätig war, und ein tüchtiges
1. Stubenmädchen
gesucht.
Frau **K. Thiele, Domäne Protzsch a. d. E.** (Kreis Wittenberg).

Unabh. junges Mädchen
für Reisestät. gesucht, angen. u. hoches. Stella. Off. unt. A 122 an die Saale-Ztg.

Suche gesundes, besseres
Dienstmädchen
für guten ländlichen Haushalt. Antritt möglichst sofort.
Frau Helene Thomas, Zweinau, Leipziger Str. 200.

Gesucht mögl. sofort älteres, tücht. ges. zuverlässiges
Mädchen
für Küche u. Haus. Hoher Lohn u. recht gute Behandlung zugesichert.
Rest. zum Feldschlößchen Leipzig-Lindenau, Merseburger Straße 27.
G. Schädrich.

Stellengesuche

Suche Stellung als
Wirtschafterin.
Frau Müller, Hauptbahnhof.

Vermietungen

Gut möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
an end nur für besseren Herrn sofort zu vermieten. Offerten unter A. M. 200 an die Expedition d. Ztg.

Mietsgesuche

Möbliertes Schlaf- und Wohnzimmer
in besserem Hause, Nähe Neue Promenade, sofort zu mieten gesucht. Volle Pension erwünscht. Offerten unter P. 3603 an die Exp. d. Ztg.

Zu verkaufen

Große, schöne
Standuhren
mit prachtvollem Gongschlag und massiven Messingwerken, schriftliche Garantie, verkauft billig
H. Schindler, Uhrmachermeister, Kleine Ulrichstraße 35.

Mignon-Schreibmaschine
Modell III, fast neu, abzugeben. Händler verbeten. Off. unt. Q. 3604 a. d. Exp. d. Ztg.

Ein Motorrad 2½ P.S.
fast neu für 11000 Mark zu verkaufen.
G. Tacke-Unterberg, Woltersdorf b. Magdeburg.

Großes Büfett Bettstelle m. Matr.
zu verkaufen.
Jakobstr. 23, part.

Zwei fast neue
Klingelelemente
billig zu verkaufen
Rennischstr. 12, I l.

Drehstrommotor
m. Schleifringläufer, 220 Volt 5 PS. mit Anlasser zu verkauf. Off. u. O 3678 a. d. Saale-Ztg.

Kaufgesuche

1- oder 2-Familienhaus
mögl. m. Garten im Zentrum der Stadt zu kaufen gesucht. Schöne 6-Zimmerwohnung, Bahnküche, kann evtl. in Tausch gegeben werden. Offerten unter B. W. 6739 an Rudolf Mosse, Brüderstraße 4, erbeten.

Wellbleche,
ca. 500 qm, gebraucht, gut verzinkt, zu kaufen gesucht. Angebot unter N 3600 an die Saale-Ztg.

Achträderwagen
S.S.M.L., gebraucht, 15 m lang zu kaufen gesucht. Offerten unter L. 3599 an die Exp. dieser Zeitung.

Lastwagenanhänger,
gebraucht, aber in gutem Zustande, mit Gummi-Bereifung für 3-Tonnenwagen gesucht.
Angebote unter N. 2374 an die Expedition dieser Zeitung.

Achtung! Zahle:
für
Hole auch ab, Karte genügt.
Unsortierte Lumpen . Kilo 3.50
Zeitungen . . . . . Kilo 3.70
Papier . . . . . Kilo 2.00
Knochen . . . . . Kilo 2.00
Eisen . . . . . Kilo 3.80
Kaninchenfelle . . Stück 22.00
Ziegenfelle . . . Stück 225.00
Hole auch ab, Karte genügt.
F. Werner, Wörmlitzer Strasse 11.

4000 Spaten
sind zu verkaufen. Interessenten wollen Offert. unter K 3675 an die Exped. der Saale-Ztg. einreichen.

15 t verbleite Bleche
1000 × 2000 × 1 mm, etwas geribbelt vom Vorrat liefert sofort
Wilhelm Kersting, Eisengroßhand., Berlin NW. 6. Tel. Nd. 686 u. 8108.

Speisekartoffeln
waggonweise ab Pommern 10 ort lieferbar, Ztr. 180 ℳ franko jetziger Eisenbahnstation.
Dr. Kempton, Köln.

Spezial-Wegekarte
vom Schwarzatal zu kaufen gesucht. Offerten unter K. 1234 an die Exp. d. Ztg.

Senf-Saat
kauft in kleinen und größten Posten möglichst gegen Muster mit Mengenangabe und Preis
Oscar Saarhage, Bielefeld. Telefon Nr 1333 Telegramme: „Kräuterhage"

200—300 m Feldbahngleis,
zirka 70 mm hoch 600 mm Spur mit 2 Weichen (Linksrechts) und Drehscheibe zu kaufen gesucht.
Offerten unter K. 3598 an die Exped. dieser Ztg.

Unterricht

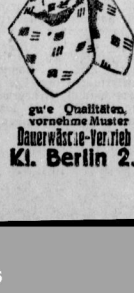
Junge Dame
sucht englischen Privatunterricht. Angebote unter R. 2345 an die Exp. d. Z.

Verschiedenes

Damentuch,
in Qual. mit Seidenglanz, zu eleg. Kleidern u. Kostümen verl. billig. Proben frei. **Max Niemer,** Sommerfeld (N.-L.)

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Priv., Katal. 26 E frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Regattes



gute Qualitäten, vornehme Muster
Dauerwäsche-Verrieb
Kl. Berlin 2.

Neue Sendung!
Eleg. Kostüm-Röcke
mit Falten und Knopfgarnitur.
Prima
eleg. Falten-Röcke
Hemdblusen
eingetroffen.
Trabert,
Kleine Ulrichstr. 5.

Waren zur Säuglings-, Wöchnerinnen-, Gesundheits- und Krankenpflege. Verbandstoffe. Dauerwäsche.
C. Klappenbach Sanitätshaus
Halle a. d. S.
Gr. Ulrichstr. 41

!Sommersprossen!
Ein einfach, wunderbar. Mittel teile ich allen jed. kostenlos mit.
Frau M. Poloni, Hannover N 130. Schiffelg. 106.

Eisenbahnschwellen
für Anschlußgleise sehr günstig liefert
Erich Brangsch G. m. b. H. Leipzig 13.

Stoffe gut und billig
kaufen Sie
Meckelstraße 2 I rechts.

Moderne Transmissionen
gebr. eiserne Riemscheiben, Geldschränke, Mauerschränke, Kassetten abzugeben. Preis- u. Vorratslisten auf Wunsch.
H. & F. Steinbach, Mühlhausen 59 i. Thür.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220408029/fragment/page=0006

Handelsblatt für Mitteldeutschland

Nummer 114 — Tägliche Beilage zur Saale-Zeitung — 8. April 1922

Deutschlands Außen-Handelsverlust.

Durch die Markentwertung.

Die Finanzzeitschrift „Bank" bringt in der neuen Aprilnummer aus der Feder ihres Herausgebers Lansburghs ganz im Sinne unseres Leitartikels vom Freitag zutreffende Ausführungen über die Substanzverluste der deutschen Volkswirtschaft, die eine Folge lediglich des Schwankens des Markwertes und der Distrepanz zwischen Außenwert und Binnenwert des Geldes sind. Es heißt dort:

Es ist unmöglich, den Schaden abzuschätzen, der Deutschland aus der Verschleuderung seiner eigenen und der Ueberzahlung fremder Leistungen erwächst. Die konkreten Angaben, die über das Mißverhältnis zwischen dem deutschen Ausfuhrpreis und dem Weltpreis zuweilen in den Zeitungen gemacht werden, sind zu kraß, als daß man eine Norm von ihnen ableiten könnte. (Zu Zeiten sollen deutsche Maschinen 75 Proz. unterhalb des Weltpreises angeboten gewesen sein.) Aber wenn man annimmt, daß Deutschland im Durchschnitt um ein Drittel zu billig verkauft und um ein Fünftel zu teuer kauft, und wenn man die Jahreseinfuhr und -ausfuhr einschließlich der statistisch nicht erfaßten — auf nur je 6 Milliarden Goldmark schätzt, so beträgt der ausschließlich durch die Valutaunbeständigkeit verschuldete Außenhandelsverlust 3,2 Milliarden M. Das heißt, der Währungsverfall kostet Deutschland weit mehr als die Reparation. Die Rückwirkungen dieser nationalen Verlustbilanz im Außenverkehr auf die rein binnenländische Wirtschaft können hier nicht im einzelnen geschildert werden. Aber sie sind beträchlich. Die Tatsache, daß die deutsche Produktion auf der einen Seite ihre Auslandsbezüge an Rohmaterial überzahlt und infolgedessen auch viele heimische Surrogatstoffe mit angleichender Preistendenz zu teuer einkauft, auf der anderen Seite aber die daraus hergestellten Fabrikate im Ausland weit unter Weltpreis und daher — wiederum infolge der angleichenden Tendenz der Preise — auch im Inland unter dem angemessenen Preise verkauft, diese Tatsache hat zur notwendigen Folge, daß bestimmte beim Produktionsprozeß mitwirkende Faktoren unterzahlt werden müssen, weil die Spannung zwischen teurem Einkaufs- und billigem Verkaufspreis nicht groß genug ist, um sie voll zu bezahlen. Hierzu gehört in erster Reihe der Faktor Arbeit, der den größten Teil der Herstellungskosten ausmacht.

Im übrigen kommt Lansburgh zu dem Schluß, daß zunächst der Markverschlechterung Einhalt geboten werden muß, und daß dies zurzeit nicht anders möglich ist als zunächst durch Aufbringung eines internationalen Anleihekredites für Deutschland. Erst dann geht das Reparationsproblem einer wirklichen Lösung entgegen.

Auswärtiges Amt für Außenhandel. In Leipzig ist eine Zweigstelle des Auswärtigen Amtes für Außenhandel eingerichtet, mit deren Leitung ist Dr. Walther Becker vom Auswärtigen Amte betraut worden.

Fakturierung in Auslandswährung für das Inland. Der Verband Deutscher Samt- und Plüschfabrikanten hat, wie die „Textil-Woche" erfährt, die seit vier Wochen bestehende Verkaufssperre aufgehoben und neue Bestimmungen über die Preisfestsetzung in Kraft gesetzt. Danach werden die Preise für inländische Abnehmer in Schweizer Franken notiert, die in effektiven Schweizer Franken gezahlt werden oder in Mark zum Berliner Mittelkurs des der Regulierung vorhergehenden Tages zu entrichten sind. Der Verband begründet diese Maßnahme damit, daß sämtliche Rohstoffe in ausländischer Währung bezahlt werden müssen. Ausgenommen von der erwähnten Bestimmung ist der Art. kel Duvetine, der in Markwährung verkauft werden kann, wenn der Dollar nicht höher steht als 290 Mark.

Die Ernteaussichten für 1922.

Die Saatenstandsberichte der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats bekunden ziemlich übereinstimmend, daß in diesem Jahre die Aussichten im großen und ganzen ungünstiger sind als im Vorjahre. Der Stand der Wintersaaten bei Weizen und Roggen kann als eben mittelmäßig bezeichnet werden, insbesondere scheinen die spätgesäten Schläge gegenüber den frühgesäten zurückzustehen. Im allgemeinen wird der wenig kräftig durch den Winter gekommene Weizen besonderer Pflege und Reinmittel bedürfen. Sehr schlecht ist der Stand des Winterraps, in vielen Gegenden sind die Winterrapsschläge vollkommen erfroren. Die Beurteilung der Wintersaaten gegenüber dem Vorjahre ist folgendermaßen: Mit „gut" beurteilen 34 Proz. der Berichterstatter den derzeitigen Stand der Wintersaaten gegenüber 57 Proz. im Vorjahre. Als „mittelmäßig" bezeichnen jetzt 52 Proz. der Berichterstatter den Stand gegenüber 34 Proz. im Vorjahre und mit „schlecht" 14 Proz. gegenüber 9 Proz. im Vorjahre. Im allgemeinen scheinen die Saaten verhältnismäßig gut den Frost im Winter überstanden zu haben. Die Nachfröste im März dagegen haben wohl an mehreren Stellen Schaden angerichtet. Bei der normalen Aussaatzeit für Wintersaat haben sich gegenüber dem Vorjahre kaum nennenswerte Aenderungen ergeben. 79 Proz. der Berichterstatter melden, daß bei Weizen alles bestellt ist, gegenüber 80 Proz. im Vorjahr; daß über 30 Proz. nicht bestellt sei, teilen 5 Proz. der Berichterstatter mit, gegen 3 Proz. im Vorjahre.

Bei Roggen liegen die Verhältnisse in diesem Jahre wesentlich günstiger als im Vorjahre. Es melden 90 Proz. der Berichterstatter, daß alles bestellt ist, gegenüber 82 Proz. im Vorjahre. Die geringe Anbausäche des Roggens gegenüber 1921 ist zurückzuführen auf die große Trockenheit, vornehmlich in Süd- und Nordeutschland. Die Vegetation entwickelt sich in diesem Jahre wesentlich später als im vorigen Jahre. Während im Vorjahre 78 Prozent der Berichterstatter melden konnten, daß die Frühjahrsbestellung begonnen hat, konnten dies jetzt nur 40 Prozent. Im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres gaben 13 Prozent der Berichterstatter an, daß die Frühjahrsbestellung bereits beendet war, während dies bis jetzt nirgendwo der Fall ist. Bereinzelt wird auch der Beginn der Aussaat von Sommergetreide mitgeteilt.

Ueber die Haltbarkeit der Kartoffeln liegen günstigere Berichte vor als 1921. In einigen Gegenden haben die eingemieteten Kartoffeln nicht unerheblich unter dem Frost gelitten. Der Pflanzenkartoffelbedarf scheint jedoch nicht überall gedeckt zu sein, vor allem wird aus Westdeutschland und Süddeutschland und besonders aus den Gebieten, die im Vorjahre durch die abnorme Trockenheit eine nach Quantität und Qualität schlechte Kartoffelernte hatten gemeldet, daß bei ihnen eine große Nachfrage nach gutem Saatgutmaterial vorherrscht.

Gebrüder Körting Akt.-Ges. Die ordentliche Generalversammlung setzte die Dividende auf 20 Proz für die Stammaktien und auf 6 Proz. für die Vorzugsaktien fest. Es wurde beschlossen, das Aktienkapital um 10 Mill. Mark neue, ab 1. Januar 1922 dividendenberechtigte Stammaktien zu erhöhen. Für diese Stammaktien ist ein Mindestkurs von 195 Proz. festgesetzt. Das Uebernahmekonsortium verpflichtet sich, einen Teilbetrag von 8,3 Mill. Mark im Verhältnis 3:1 zum Kurse von 200 Proz. den bisherigen Aktionären zum Bezuge zuzubieten. Die restlichen 1,6 Mill. Mark Stammaktien werden freihändig zugunsten der Gesellschaft verwertet. Ferner werden 8 Millionen Mark neue ab 1. Jan. 1922 dividendenberechtigte 6proz. Vorzugsaktien geschaffen, die die Bank für Industriewerte zum Nennwert übernimmt.

Fast 8 Milliarden neue Noten.

Auch eine Rekordziffer.

Wie der Reichsbankausweis vom 31. März erkennen läßt, hat der letzte Vierteljahrsschluß wieder zu einer ganz außergewöhnlich hohen Inanspruchnahme der Bank sowohl an Krediten als auch besonders an Zahlungsmitteln geführt. Die Banknotenausgabe ist um den niemals vorher in einer Bankwoche auch nur annähernd erreichten Betrag von 7767,8 Mill. Mk. auf 130 071,4 Millionen Mark angeschwollen; der Umlauf an Darlehnskassenscheinen erhöhte sich um 728,7 Mill. Mk. auf 5700 Mill. Mk. Insgesamt sind also in der Altimowoche 8496,5 Mill. Mk. an papierenen Zahlungsmitteln neu in den Verkehr abgeflossen. Die Zunahme der gesamten Kapitalanlage ging in der Berichtswoche über das zu den letzten Quartalsschlüssen beobachtete, allerdings beträchtliche Ausmaß nicht hinaus. Während die Konten der dauernäßigen Deckung allein um 15 131,2 Mill. Mk. auf 148 909,5 Mill. Mark anstiegen, wuchs die Gesamtanlage um 15 047,5 Mill. Mk. auf 148 909,5 Mill. Mk. Da die beanspruchten Kreditbeträge zum größeren Teil auf den Girokonten belassen blieben, so erfuhren die Bestände der fremden Gelder ebenfalls eine ansehnliche Verstärkung nämlich um 9 912,9 Mill. Mk. auf 23 358,3 Mill. Mark. In der letzten Märzwoche ist ein kleiner Teilbetrag des Goldbestandes der Bank bei der Bank von England deponiert worden, um zwecks technischer Erleichterung größerer Devisentransaktionen gelegentlich vorübergehend lombardiert zu werden.

Der Darlehnsbestand der Darlehnskassen zeigt zum Vierteljahrswechsel eine Vermehrung um 2 350,8 Mill. Mk. auf 15 063,7 Mill. Mk. Da die Darlehnskassen einen dieser Zunahme entsprechenden Betrag in Darlehnskassenscheinen an die Reichsbank abführten, so sind deren Bestände an solchen Scheinen unter Berücksichtigung der in den Verkehr gegebenen Summe auf 6 242,9 Millionen Mark gestiegen.

Englischer Koks für Deutschland. England, dessen Kohlenzufuhr nach Deutschland sich seit Jahresbeginn stark gehoben hat, beginnt jetzt auch die Kokszufuhr, und zwar in Leichterschiffen, einzurichten. Der erste Versuch ist gemacht. In Hamburg ist ein Seeleichter bereits von Newcastle mit einer Ladung Koks eingetroffen.

Eisenhüttenwerk Thale A.-G. in Thale. Das 50. Geschäftsjahr schließt mit einem Reingewinn von 20 398 712 (i. V. 34 094 192) Mark, aus dem 50 Prozent Dividende wie i. V. verteilt werden sollen. In der Bilanz betragen Wertpapiere und Beteiligungen 36 568 110 (23 435 898) Mk., darunter 31,5 (18) Mill. Mark Schatzanweisungen, Bankguthaben 8 502 031 (24 687 711) M., Schuldner 50 452 258 (28 654 713) Mk., Bestände 28 552 066 (19 186 279) Mk., Gläubiger 61 823 856 (22 158 924) Mk. und Anzahlungen 5 745 499 (8 707 485) Mk.

Nach dem Geschäftsbericht war der Geschäftsgang nicht eine heitlich. Nach den ersten Monaten traten infolge der Weltwirtschaftskrise Absatzschwierigkeiten ein, die sehr ungünstig auf die Verkaufspreise einwirkten. Der Rückgang der deutschen Valuta brachte vom Juni ab eine neue Belebung und so große Lieferungsanforderungen, daß sie nur zum Teil befriedigt werden konnten. Die großen Schwankungen auf dem Devisenmarkt und dem Rohstoffmarkt machten die Kalkulation sehr schwierig. Durch Einstellung neuer Arbeitskräfte konnte eine erhebliche Produktionssteigerung durchgeführt werden, so daß der Umsatz um mehr als 54 Mill. Mk. auf 281 Mill. Mk. gestiegen ist. Damit sind aber die Höchstleistungen der Vorkriegszeit bei weitem nicht erreicht. Schuld daran trägt die unzureichende Brennstoffzuteilung, die die volle Ausnutzung der Betriebseinrichtungen noch immer verhinderte. Für das laufende Jahr verfügt die Gesellschaft über einen großen Auftragsbestand, der auf eine Reihe von Monaten den Absatz der Produktion sichert; dabei hält die Nachfrage unvermindert Schritt an.

Neue Bankinteressen des Sarotti-Konzerns. Die Gebrüder Kanold, die die Mehrheit der Sarotti-Aktien besitzen, haben nach einer Meldung der „Rhein.-Westfäl. Ztg." dadurch Interesse an der Bankfirma Alfred Fester & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien in Düsseldorf genommen, so daß sie bei der Erhöhung des Aktienkapitals von 50 auf 100 Mill. Mark den größten Teil der Anlagen erwerben. Diese Transaktion wird mit bevorstehenden Maßnahmen bei „Sarotti" in Verbindung gebracht.

Amtliche Berliner Börsenkurse vom 7. April.

Festverzinsliche Werte

Inländische	heute	gest.
Dtsch. Schatz v. II	1 0	80
- - III	10	10
- - IV-V	67,5	68,60
- - VI-IX	72,5	72,5
- - 1922er	56,40	56,40
5% D. Reichsanl.	77,50	77,5
3% - -	37,25	37,25
3% - -	34,40	34,40
3% - -	141,80	44,0
Schatzanweisungen	81,30	81,30
4% Pr. Schatz 1922	90,10	90,10
4% - Rente	91	90,75
4% - - sual.	88,5	89
4% Pr. Consols	96,50	96,25
4% - -	56,40	55,70
4% - -	60,50	60,50
Bad. Anl. 1908/14	74	74
4% Bayr. Anleihe	81,50	81,90
4% - -	66,25	65,75
4% Bayr. Eab. Obl	44,25	60,30
4% Hamb. St. 07/14	93,60	93,25
4% Hessenstaatsanl.	74	74
4% Hess. Anl. v. 19	74	74
4% Sachs. Staatsanl.	61,10	61
4% Württ. Staatsanl.	76,50	76,50
4% Frankf. 06/11	133,75	103,75
4% Hamburg. Staat	72,90	73,50
4% - - 1919	66,50	66
4% Sächs. Prov. Anl	80	80
4% Sächs. Hosch.		
4% Thüring. Anl.	—	—
4% Landsch. Ctrl.		
4% Pfdbr.	91,50	91,50
4% Ritterschaftl. Kont.		
4% Pfdbr.	89	89,10
4% Münch. 06/14	94,60	94,75

Ausländische

	heute	gest.
4% Deutsch-Oesterr.	42	44,50
4% - Goldrente	—	—
4% - Kronen.	—	104,50
4% Ung. St. 1913	108	108
4% - - silber. 14	105	105
4% - - Papier.	105	100
4% Türk. Adm. Anl.	190,50	189
4% - Regu. Lb. I	211	208
4% - - II	174	172
4% - unific. A.	—	67,5
4% - Zo lobl. v. 11	140	139
4% Tehuantepec-Lose	13,40	13,60
4% Chines. St. v. 13	14,1	14,1
4% Chines. St. v. 14	14	13,9
4% Goldrente .	206	210
4% Rumänien .	76	76

Industrie-Aktien

	heute	gest.
Aachen Leder .	137,0	136,0
Accumul. Hagen	11,60	12,01
Adl. vorm. Cem.	685	734
- Oppenau Led.	187,0	197,5
- Hilbert Mim.	162,0	158,0
- Werke .	523	501
A.-G. Anilinfbr	566	570
- - Bautzenfg.	5,1	5,5
- - Verswes.	224,0	230,0
Alexanderwerk .	62,5	63,0
Allmdb.-Grunau .	1050	1150
allg. Dtsch. Omnib	2,0	5,75
A. lg. Elektr. Ges	750,0	770
Ammendrf. Papier	185,0	189,5
Angl. Cont.-Guano.	160,0	173,0
Anh. Kohlenw. .	165,0	166
- - Vz.-A.	190,5	190,5
Annaby. Steingut		
Anten. Gummifabr	2200	2245
Areolmodes . . .	291,0	290,0
Arelberg Bergb.	—	—
Ascanil. Papier.	975	1022
Augsb. Nbg. Mfbr	—	12,0
Ausm. u. Lasdew.	910	1000
Bad. Anilin. Soda	755	740
Balcke Maschin.	175	160,0
Banning Maschin	315,0	315,0
Ba oper Walzwk.	1130	1140
Berg. & Co. . .	1100	1120
Bayer. Cellulose	15,0	15,5
Benberg . . .	1250	1201
Bar. Berg Aktien	689	670
Berger Helbsu .	1,0	1,0
Bergmann Elektr	530	526
Berl. Anh. B. ahr.	8,5	39,0
- Handels Ges.	700	696
- Dampfmühl.	1300	1500
- Elektr.-Werk.	675	665
- Gummi-Hutf.	241,0	255,0
- Maschinenfbr.	111,0	117,0
- Neur. Kunst. V	775	790
Berlinoid Gesamg.	1030	1090
Bernstein Bergw.	1295	1110,0
Bet.-u. Monterb.	82,0	82,5
Bing-Werke . .	5,1	6,0
Bismarckhütte .	—	—
Boch. Gußstahl .	1189	1210
Bohner & Co. A. G.	2525	—
Böspersp. Walzw.	66,0	67,5
Braun-u. B. Inf	91,0	92,0
Braunschw. Kohl.	29,0	29,0
- Jute-Sp.	160,0	165,0
Brauer Linoleum	157,0	160,0
- - Vulkan .	1075	—
- - Wollkamm.	1920	1940
Brown, Boveri Co	—	—
Buderus Eisenw.	1,30	1017
Busch Opt. Ind.	1100	1,0
F. W. Busch L. A.	112,0	115,0
Busch Wagg. V. A.	1375	1400
Butzke & Co. Met.	756	770

	heute	gest.
Caplior & Klein	140,0	141,0
Carolinenhütte .	106,0	101,0
Chadozitz. Wass	38,0	36,0
Charlottenhütte	—	—
Chem. F. Buckau	1810	1800
- - Sp.	—	—
- Griesheim	850	851
- Grunau . .	800	830
- v. Heydeb. .	925	941
- Milch . . .	800	850
Chem. Weiler .	660	660
- Ind. Gesellsch.	2,0	3000
- Wrl. Albert	2225	1980
Conc. chem. Fab	2,0	2,0
- Spinn. .	1024	1,0
Consolidat. Bergw	2915	2400
Crollwitz. Papier	575	590
Daimler Motoren	520	501
Deimb. Lim. Ank	1451	1460
Dessauer Gas .	850	770
Dtsch. Atl. Telgr	—	1,12
- Luxb. Bergw.	1040	1130
- Bindf. Felder.	67,0	67,0
- Edisn. Tel. .	910	920
- Babcock & W	2900	2990
- Eisenb. Bgw	730	749
- Erdöl A.-G.	210,0	229,0
- - ausländ. .	9,0	10,1
- Jute-Spinn.	2,0	2,75
- Kabel . .	600	620
- - haltwerke .	22,0	17,0
- Spiegelglas .	1840	1880
- Steinzeug .	1,00	1200
- Waffen- u. M.	1720	1770
- Wollwaren .	10,0	9,0
- Eisenbahnbed	890	862
Dinglerwerke .	736	750
Donnersmarckh.	1000	1760
Doering & Lehrm.	8,0	8,0
- - Vz.-A.	—	—
Dresdn Gardinen	1,56	1053
Durener Metall .	2560	2750
Durkopp-Werke .	—	1000
Dtsch. Eis. u. Dr.	—	—
Dynamit No el .	776	790
Eckert Maschin.	—	800
Egestorf Salz .	1950	1,0
Eisenbahnverkehr	22,0	—
Elektr. Braunsch.	1755	1710
Elsen Vorpl.	1410	2000
Elgersw. Papier	1050	1,0
Elberfeld. Farben	7,5	57,0
El. Licht u. Kraft	493	500
Eschwell. Bergw.	9,0	9,0
Essen. Steinkohl.	14,0	15,1
Exzelsior Fahrr.	870	875
Faber Bleistifte .	1245	1,0
Fahlbg. List & Co.	735	715
Feldmühl. Papier	840	850
Felten u. Guilleaum	940	951
Fitz-u. Brautsch.	228,0	228
Flensb. Schiffsb.	1110	1150

	heute	gest.
Flöther Masch.	142,0	147,0
Frauenstadt Zucker	1260	1,0
Freund Masch.	330	330
Friedrichsh. Kali	—	165,0
Friedrichshütte	—	—
G. Fraser & Co	680	690
Fröbelt. Zucker	175,0	180,0
Gaggenau A.-G.	875	912
Gasmotor. Deutz	831	858
Gebhard & Co. .	851	770
Geisweid. Eisen	—	—
Gelsenkirchberg	1093	1030
- - - Gus	9,0	8,0
Gust. Genschow .	750	72,0
Georg Marienhütt	1002	1,05
Gerstenhof Reunert	—	—
Gesellsch. Linie .	543	555
Gildemeist. & Co.	1600	1570
Glauziger Zucker	1500	1500
Gebr. Goedhart .	2100	2150
Gebhard & Co. .	1014	1100
Gorlitzer Waggon	980	87,0
Gothaer Waggon	1110	1,0
Graetzer Bank .	1180	121
Haberm. & Guck	605	760
Hackethal Draht	770	780
Hagebh. Akt.-Ges.	651	660
Halleschen Masch	3350	3,0
Hannov. Masch.	5000	490,0
- - Waggon	665	661
Harbg.-Wiener .	1310	1,0
Harz. Bgw. St. Pr.	12,0	12,0
Harpen Bergbau	1831	1801
Hartmann Masch	1100	1,0
Hanfwerk Füssen	1,0	1,0
Hedwigshütte .	960	985
Held & Francke	765	785
Helios Elektr. .	1510	1490
Hildebrd Mühlen	1400	1400
Hilde-Werke . .	710	710
Hindr. Auerm. .	625	600
Hirsch Kupfer .	540	560
Höchster Farben	689	690
Hösch. Eis. u. St.	12,0	139,0
Hohenlohewerke	1070	1,0
J. Horn & Co. .	750	740
Hotelbet. sebsges	2400	2300
Hutmbolzt Masch	675	665
Hutschenr. Kappel	770	750
Hüttenw. Kayser	699	760
Ilse Bergbau .	1650	1600
Industriebau .	1200	1,0
Jeserich & Phalt	1350	1300
- - Vorzug	—	—
J. A. John	770	760
Mat. Jüdel & Co	695	690
Julius Zucker .	16,0	1575
Kahla Porzellan	2000	2010
Kalw. Aschersleb	1355	1310
Karlsruh. Masch	1030	1050
Kasse. Federwah	27,5	27,0
Kattow. Bergbau	2350	2450
Kouln Elecschtzw	621	600

	heute	gest.
Keyling & Thom	415,0	400,0
Klinger & Co. .	1350	1350
Koch & Reinhardt	2250	2000
Köln Neuess. Berg	170	200
Köln-Rottweiler	911	920
Kölnen Walzwg.	2250	2300
Königsborn Berg	22,0	23,0
Königszelt Porz.	—	1,0
Körbisdorf Zuck.	2300	—
Kolb. & Schlag.	850	865
Kostheim Cellul.	630	700
Kraus & Co. .	792	750
Krauppina Metal	1020	1070
Krüger & Co. .	1200	1250
Kruschwitz Zuck	760	78
Kunz Trebtwsch.	910	1050
Kupferw. Spinn	—	—
Küppersbusch	1530	1565
Kyffhäuser Hütte	675	665
Laimeyer & Co.	488	465
Lahmeyer & Co.	1,0	1,0
Laurahütte . .	23,0	240,0
Leipz. Pland. Zim	851	870
Leipz. Wirkerwerk	1,00	1,0
Leopoldsgrube .	8,0	870
Leopahl. ch. Fab	—	3400
- - - V.-A.	—	3400
Linde Eismasch.	990	1410
Lindenbg. Stahlw	1849	1700
Linstrom A. G.	1,80	1,30
Lingel Schuhfbr.	810	810
Linke Hofmann .	921	900
Lowe & Co. . .	1250	1300
C. Loewe & Co.	1,0	1,0
Lokom. Arnim-H.	550	560
Lüdenscheid. Met.	1170	1150
Lünebg. Wachsbl	2300	310,0
Lutzen Metall .	1,0	1,0
Magdb. A.-Ges-G	660	660
- Bergwerk	2100	2020
- Mühlen .	1080	1110
Magirus C. D. .	681	682
Mannesm. Röhren	1462	1400
Marie Hous. Bergw	3005	3700
Marienh. Schotz.	650	610
Mark Cement .	—	740
Mark. West. Bgw.	875	875
Maschin. Buckau	—	—
- - Kappel	1530	14
Mech. Wbr. Lind.	1850	1800
Mecn. Bonn .	1075	1050
Mecanin. Zittau	1120	—
Mehlth. Tillisch	—	970
Mil. wer. Eisenw.	143	140
Miz & Gouest .	680	640
Mühlbeim. Bergw.	1600	1700
Mülhelm. Bergw.	560	570
Nat. Automobil .	800	8,0
Neptun Schiffsw.	65,0	6,0
Niederlausitz Kohl.	1680	20,0
Nitrogenwerke .	910	910
Nrd. Wollkämm.	1525	1500
Nürnb. Herkules	1085	1270
Oberschl. Eisb. Bd.	1165	1075

	heute	gest.
Obschl. Eis. Cerv	855	855
- Kokswerke .	1460	1530
Oeking Stahlwk.	1410	1525
Ohlsdorfer Walzw.	8,1	825
Orenstein & Koppel	1180	1160
Osnabr. Kupferw	1,30	830
Oswerke . . .	880	830
Pauser	1750	1760
Pieper & Co. Walz	—	—
Pintsch A.-G. .	1323	129
Pintsch A.-G. .	1575	1530
Pinsen Gardinen	1530	1540
Pulsener Tel. .	960	920
Pfälz. Elektr. .	481	481
Raquin Farben .	1260	1,50
Rauchw. Walter	166	1700
Ravens. Spinn	3000	1335
Reichelt Metsch.	2575	2555
Rhein. Braun .	1375	1375
- Metallwaren	—	—
- - Nassau .	2900	2700
- Stahlwerke .	1270	1230
- Westf. Kalkw	1690	1680
- - Wrl. Zem	1320	1335
Riebeck Montanw	1805	1965
Rombach. Hütt.	775	775
Rositzer Braunk.	1101	1200
- Zucker-Raff.	1410	1500
Röhrgerwerk A. G.	1135	1267
Sachse werk .	615	620
Sächsische Dbhl	21,0	2125
- Th. Frzl.-Zem.	911	92.
- Webstuhl . .	1900	1910
Sangerh. Masch.	1530	1,00
Sarotti Schokol.	1340	1330
Sauerbrey Masch	1290	1220
Saxonia - Gebäudl	80	850
Schles. Cellulose	630	600
- Zink . . .	1410	1500
- Vorz.-A.	1451	1500
Schlieff. Schuhe	460,0	3755
Schwabenr. Masch	910	900
Schönbrunn. Gebr	360	365
Schönebeck Met.	1545	1565
Schubert & Salzer	1525	1500
Schultz Schokol.	1,00	1,00
Schulz jun. Fritz	1330	1250
Seck Mühlenbau	1,00	1200
Siemens & Halske	1,00	1,0
Siemens Elektr. Bet	239	239,5
Siemens & Halske	90,5	90,5
Simonius Zeulst.	—	—
Stahl & Nölke .	1800	1840
Stettin Chamotte	1645	1420
- - Vulcan .	1800	1670
Suher Kamgarn	1500	1500
Suhrer Mühl.	1825	1800
Stollberger Zink	1300	13,0
Stuttg. A.-G. .	1000	950
Tecalip. Schiff .	—	1,00
Teldfon Berliner	810	810
Terra A.-G. Essen	1140	1100
Thüringia-Bergbau	—	—

	heute	gest.
Thale Eisb. St. Pr.	5900	6000
Thür. Metallwäre .	2675	2630
Thür. Salinen .	800	785
L. Tietz	223	330
Tittel & Krüger	1600	1530
Trachenbg. Zucker	1410	1400
Triplex Porzellan	1,51	1250
Thüringfabrik Hohn	1010	1050
Thrs. Tabak abg.	—	5500
Union chem. Fabr.	—	—
Union-Werke . .	625	670
Vereinigte Berlin	650	685
- dtsch. Nickelw	1150	—
- Planschfabr.	146,0	1450
- Glanzstoffabr	3,15	3100
- Gothaer Wagg.	500	780
- Metall. Haller	12,0	1335
- Portl. Schim.	875	850
- Schmirgel . .	242,0	2540
- Schuh . . .	670	722
- Thür. Metall .	1650	1650
- Zyp & Wist .	3000	3810
Viktoria - Werke	760	810
Vogtl. Heilbrettfabr	9,1	9,25
Vogtl. Maschinen	650	695
Wandersleben .	1905	1905
Wegelin & Hübn.	838	—
Wendeler Chem.	25,0	2600
Werneck. hammg.	2300	—
- - Vorz.-A.	—	—
Werneck. Weißfbr	—	2650
Weser	332	970
Wesel. Porz . . .	1350	1365
Westeregeln . .	1860	1880
Westf. Drahtind.	—	645
W. Eis.-u. Drahtw.	—	740
West. Kupfer .	245	735
Wicking Portl.-Z.	1270	1290
Wilhelmshütte .	694	694
Wibmer Metall .	2630	2690
Wittener Guß	—	—
Witterauer Gußst	—	—
Wintershall Tiefb.	1275	1350
Wrede Zeis . .	2250	2550
Zeitzer Masch. .	2,0	335
Zellstoff Waldhof	585	594
Zimmermann-W	580	585
Zwickauer Masch.	1200	1200

Kolonial-Werte

	heute	gest.
Dtsch.-Ostafrika	300	300
Kongoland . . .	680	680
Otavi Minen . .	1,20	1000
- - Gen. Sch.	1010	1000

Nichtamtlich

	heute	gest.
Hanfwerk Füssen	300,0	320,0
Deutsch. Petrol.	2150	2137

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:9:3:1-848334-19220408029/fragment/page=0007

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-A.-G. Für 1921 beträgt der Reingewinn 7 577 655 Mk. (i. V. 3 202 489 Mk.), woraus 15 Proz. Dividende auf 30 Mill. Kapital (12 Proz. auf 18 Mill.) ausgeschüttet werden sollen. Die Gesellschaft sei gut beschäftigt. Der Generalversammlung soll die Erhöhung des Kapitals um 30 Mill. vorgeschlagen werden, wobei 15 Mill. den Aktionären 2 zu 1 zu 200 Prozent angeboten werden sollen, während der Rest im wesentlichen für Angliederungszwecke freibleiben soll.

Kaligewerkschaft Volkenroda. Die Verwaltung zieht zum 1. Mai eine Zubuße von 5000 Mark pro Kux ein.

Kaliwerke Aumendorf-Eisleben Aktiengesellschaft zu Wesenleben. In der ordentlichen Generalversammlung, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, wurde die Jahresrechnung für 1921 genehmigt. Auf Vorschlag des Vorstandes wurde beschlossen, von dem Reingewinn von 4 345 392 Mark für 1921 eine Dividende von wieder 15 Proz. auf die Vorzugsaktien über je 1000 Mark und 10 Proz. auf die Stammaktien über je 500 Mark auszuzahlen.

Portland-Cementwerk Saxonia vorm. Heinr. Laas Söhne in Göthe. Aus einem Reingewinn von 772 832 (i. V. 389 688) Mark sollen 20 (16) Proz. Dividende auf die Stamm und 6 Proz. auf die Vorzugsaktien verteilt werden. In der Bilanz betragen Bankguthaben 353 120 (720 531) Mark., Außenstände 2 917 839 (779 173) Mark und Gläubiger 1 334 069 (933 591) Mark.

A.-G. für Glasfabrikation vorm. Gebr. Hoffmann in Bernsdorf. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 25 Proz. auf die Vorzugsaktien und von 22 Proz. auf die Stammaktien, ferner die Gleichstellung der bisherigen Vorzugsaktien mit den nicht bevorzugten Aktien, die Erhöhung des Stammaktienkapitals um 1 760 000 Mark mit voller Dividende für 1922 unter Zuteilung eines Bezugsrechtes an die Aktionäre zu 117½ Proz. im Verhältnis von 1:1 und schließlich noch die Ausgabe von 500 000 Mark 6½proz. Vorzugsaktien mit sechsfachem Stimmrecht. Auf längere Zeit liegen noch Aufträge zu angemessenen Preisen vor.

Zuckerfabrik Fröbeln, Akt.-Ges. in Fröbeln. Die Generalversammlung beschloß, das Grundkapital um 9 auf 24 Mill. M. zu erhöhen. Der Ausgabekurs der neuen Aktien wird auf nicht unter pari festgesetzt. Die Uebernehmer verpflichten sich, 4,5 Mill. Mark für das Geschäftsjahr 1921/22 gewinnberechtigte Stammaktien den Aktionären im Verhältnis 2:1 zum Kurse von 160 Prozent anzubieten, die restlichen 4,5 Mill. M. für das Geschäftsjahr 1922/23 gewinnberechtigte neuen Stammaktien sind während einer noch zu vereinbarenden Frist zur Verfügung der Gesellschaft zu halten. Zur Begründung der Kapitalserhöhung führte der Vorstand aus, daß der Zuckerpreis des Fertigfabrikats, der sich vor dem Kriege auf 12 bis 14 M. stellte, heute 643 M. beträgt. Bei dieser zirka 50proz. Steigerung ist eine Vermehrung der flüssigen Mittel ohne weiteres erklärlich.

Zur Ausbeutung des Eisenerzfeldes „Himmelsfürst" bei Artesberg (Thüringen) wurde die Gewerkschaft Luthertiefe in Gotha gegründet.

Die Linke-Hofmann-Werke errichten in Spanien eine Filialfabrik zur Reparatur von Eisenbahnwagen.

Neugründung. In Arnstadt wurde unter dem Namen Kubana-Zigarrenfabrik mit 2 Millionen Mark Grundkapital eine neue Aktiengesellschaft gegründet.

Kein englischer Zoll auf deutsche Spielwaren. Bei der Sonneberger Handelskammer traf eine amtliche Drahtnachricht ein, wonach das englische Handelsministerium unter dem 28. März endgültig den Einfuhrzoll auf Spielwaren, der 33⅓ Prozent betragen sollte, ablehnt.

Erhöhung der Spiegelglaspreise. Der Verein deutscher Spiegelglasfabriken in Köln hat die Preise für Spiegelglas sämtlicher Kategorien mit Wirkung vom 5. d. Mts. ab um 60 Proz. hinaufgesetzt.

Preiserhöhung für Armaturen. (Eigene Drahtmeldung.) Der Verband deutscher Gas-, Wasser- und Dampfarmaturenfabrikanten hat den Teuerungsaufschlag von 250 auf 350 Prozent erhöht.

Teuere Metalldrahtlampen. (Eigene Drahtmeldung.) Die Vereinigten deutschen Glühlampenfabriken haben beschlossen, den Teuerungszuschlag für Metalldrahtlampen von 400 auf 550 Prozent und für Glimmlampen, Taschenlampen und Telephonlampen von 500 auf 650 Prozent zu erhöhen.

Der Dollar 306.

Berlin, 7. April.

Infolge des starken Rückganges der Devisenpreise setzte sich auch heute die Renovierungslust an der Börse in mäßigem Umfange weiter fort, sodaß teilweise neue Kursnachläße eintraten. Immerhin sind aber auch für eine ganze Anzahl Papiere Kurserhöhungen festzustellen, so Deutsche Kali 100 Prozent höher. Die Kursbildung war überhaupt späterhin uneinheitlich und eine Neigung zur Befestigung unverkennbar.

Devisen.

Berlin, 7. April.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amsterd.-Rotterd.	11535,55	11564,45	Paris	2796,50	2803 5)
Brüssel-Antwerpen	2596,75	2603 25	Schweiz	—,—	—,—
Buenos-Aires	107,47½	1,7,76½	Spanien	—,—	—,—
Bulgarien	227,—	237,—	Wien (alles)	—,—	—,—
Christiania	5533,05	5,56,95	Oesterr. abgest.	4,00	4,04
Kopenhagen	6446,90	6463,10	Prag	583,25	584,75
Stockholm	7965,—	7985,—	Budapest	35.35	35.45
Helsingfors	575,25	576,75	Poln. Noten	7.85	—,—
Italien	1603,95	1611,05	Rumän. Noten	—	—
London	1343,30	1346,70	Japan	145 20	145,60
New-York	306,30	306 39	Rio de Janeiro	41,56½	41,68½

Produktenbericht.

Berlin, 7. April.

Wie an der Effektenbörse war auch am Produktenmarkt bei den andauernd heftigen Schwankungen der Devisenpreise die Unternehmungslust bei weiter rückgängigen Preisen zurückhaltend. Es scheint zu keinem nennenswerten Geschäft mehr vor der Konferenz von Genua kommen zu wollen. Weizen und Roggen hatten nur vereinzelt Geschäft bei erheblich niedrigeren Preisen. Die Besitzer von Gerste ermäßigten ihre Forderungen nicht in dem Maße wie bei den anderen Artikeln. In Hafer und Mais hatte sich das Angebot bei nachgiebigen Preisen vermehrt. Dasselbe gilt auch für Futterstoffe aller Art, doch ist die Kauflust hierfür unbedeutend.

Per 50 Kilo:		per 50 Kilo:	
Weizen, märkisch	805—810	Erbsen Viktoria	650—660
„ pomm.	—	Kleine Speiseerbsen	580—590
„ schles.	—	Futtererbsen	570 580
„ meckl.	—	Peluschken	—
Roggen, märkisch	585 - 600	Ackerbohnen	—
„ pomm.	—	Wicken	—
Hafer märkisch	600—610	Blaue Lupinen	600—620
„ pomm.	—	Gelbe Lupinen	835 850
„ westpr.	—	Seradella neu	1400 1450
Sommergerste	700—715	Seradella alt	1100 - 1150
Mais, La plata Februar	—	Rapskuchen	—
ab Hamburg	490 500	Leinsaat	—
Roggenkleie	450	Leinkuchen	825
Weizenkleie	445	Raps	1100—1110
per 100 Kilo:		Trockenschnitzel prompt.	410
Weizenmehl 70%	2020—2140	Speisekartoffeln,	
Roggenmehl 70%	1380—1480	weiße und rote	—

Rauhfutternotierungen (nichtamtlich). Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 95—105, Haferstroh drahtgepr. 98—110, Stroh gut gebündelt —, desgl. Langstroh —, Wiesenheu gut, gesund u. trocken, vorwiegend 220 - 225, Wiesenheu gesund u. trocken 175—195, Kleeheu lose, gesund und trocken —, alles per 50 kg ab Station.

Metallnotierungen.

Berlin, 7. April 1922.

Notierungen der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz.

Elektrolytkupfer (wire bares) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 8591

Notierungen des Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes.

(Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland.

Raffinadekupfer 99—99,3%	März	8050—8150
„ „	April	—
„ „	Mai	—
Hüttenwerkblei		3000—3050
Hüttenzinkzink ab Disch. Hütte, Ps. d. Einhüttenver.		3650
Originalhüttenzinkzink, Preis im freien Verkehr		3300 - 3350
Remelted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit		2750 2800
Originalhüttenaluminium 98—99% in 1ma gewerbl. Blöck.		13500
desgl. in Walz- oder Drahtstangen		13200
Banka-Zinn		19500—19700
Straits-Zinn		19500—19700
Australzinn		19.00—19.00
Hüttenzinn, mindestens 99%		19200—19300
Reinnickel 98—99%		19500 - 19800
Antimon-Regulus		2950—3000
Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilo		5525—5550

Deutsche Kalipreise.

	für 1% Kali (K₂O) im Doppelzentner 1914 Pf.	Ab 1. 4. 22 Pf	für ... % 1914	Mk. je Doppelzentner 1914	Ab 20 2 22	Ab 22.3.22	Ab 1. 4. 22
Carnallit mindestens 9% weniger als 12% K₂O in gemah. Zu. und	8.5	244	9	0.76	17.37	21.06	21 96
Kainitvorrat, 12 bis 15% K₂O	10.0	289	12	1.20	27.48	33.24	34 68
Kalidüngesalz, 18 bis 22% K₂O	14.0	372	18	2.52	52.52	64.08	66.96
Kaiserdüngesalz, 28 bis 32% K₂O	14 5	429	28	4.06	95.20	115.08	120.12
Kalidüngesalz, 38 bis 42% K₂O	15.5	538	38	5 89	161.88	218.50	204 44
Chlorkalium, 50 bis 60% K₂O	27.0	600	50	13.50	237.50	287.50	300.—
Chlorkalium, über 60% K₂O	29 0	658	60	17.40	312.60	378.—	394.80
Schwefelsaures Kali über 42% K₂O	35.0	811	48	16.80	308.16	372.96	389 28
Schwefelsaur. Kalimagnesia	31.0	891	26	8.06	183 50	221.78	231.66

Für Rohsalze zu industriellen Zwecken tritt ein Preisaufschlag von 30% ein.

Deutscher Eisenbahn-Gütertarif.

	1913	Ab 1. 3. 1920	Ab 1. 11. 1921	Ab 1. 12 1921	Ab 1. 2. 1922	Ab 1 3 1922
	Pfennige für eine Entfernung von 106 km und für 100 kg					
Eilgut	262	1624	4640	6960	9180	11020
Allgemeine Stückgutklasse	131	812	2320	3480	4590	5510
Allgemeine Wagenladungsklasse A	91	546	1460[1]	2200[2]	2830[1]	3400[1]
Allgemeine Wagenladungsklasse B	76	450	1220[2]	1830[2]	2360[2]	2830[2]

[1] Allg. Wagenladungsklasse A n. [2] Allg. Wagenladungsklasse A.

Amerikanischer Baumwollmarkt.

Die Preise verstehen sich in Cts. per lbs.

	vorl. Notierung	letzte Notierung
Baumwolle loco	18 05	17,95
Baumwolle per April	17,68	17.51
Baumwolle per Mai	17,91	71,81
Baumwolle per Juni	17.57	11,61
Baumwolle per Juli	17 26	17 31
Baumwolle per August	17.15	17,20
Baumwolle per September	—,—	—,—
Baumwolle per Oktober	—,—	—,—
Baumwollzufuhr in Ml. und Gallhäfen lbs.	16 000	27 000

Leipziger Effektenkurse.

Leipzig, den 7. April 1922.

Chemnitzer Bankverein	301,00	Oelsnitzer Kuxe	2950
Leipziger Hypoth. Bank	164,00	Pittler, Leipzig	1020
Thüringer Gas	700 00	Prehlitzer Brauak.-Akt.	—
Gröditzer Papierfabk.	950,00	„ „ Lit. B	—
Clauziger Zuckerfabk.	1480	„ „ Lit. C	21000
Gr. Leipziger Straßenbahn	5,00	Riebeckbier	760,00
Hallesche Zuckerraff.	1012	„ Vorzugs-Akt.	124,00
„ Zementfabk.	—	Rositzer Zuckerraff.	1040,00
Hugo Schneider, Paunsd.	920,00	Rudelsburger Zementfabk.	—
Ros'ped. Zuckerfabk.	—	Sachsenwerk	820,00
Leipziger Kammgar sp.	1353	Sonnemann u. Stier	521,00
Leipziger Malzfabrik	7.0	Stöhr & Co.	2260
Mansfelder Kuxe	29 800	Zimmermann, Halle	5[illegible]
		Zimmermann, Chemnitz	5[illegible]

Tendenz — — —

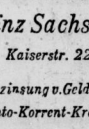
Frankfurt a. M., 6. April. Auf der Häute- und Fellversteigerung am Donnerstag erzielten große Viehhäute einen Aufschlag von 30 Prozent und Kohhäute einen Aufschlag von ca. 25 Prozent gegenüber der Märzauktion.

Köln, 6. April. In der heutigen Kölner Häuteversteigerung sind die Preise im Vergleich zur vorausgegangenen Versteigerung vom 1. März d. J. für Häute und Kalbfelle wesentlich höher, und zwar durchschnittlich für schwere Häute um 45—50 Prozent, für mittlere um 40 Prozent, für leichte um 30—35 Prozent, für Kalbfelle um 30 Prozent.

Familien-Nachrichten.

Seboren: Postsekretär Stange eine T., Nordhausen. — **Verlobungen:** Elly Werner mit Otto Seidel, Zeitz. — Elsa Mecco mit Otto Pretzsch, Halle. — **Vermählungen:** Ernst Clauß und Frau Grete geb. Emmerling, Zeitz. — Kurt Baumgarten und Frau Frieda geb. Kanse, Zeitz. — **Gestorben:** Paul Franke, 70 J., Halle. — Gustav Hellwig, 55 J., Nienleben. — Amalie Wach geb. Seidel, Halle. — Hedwig Lutze, 47 J., Halle. — Ida Höft, 79 J., Halle. — Minna Franke geb. Heilmann, 58 J., Kayna. — Karl Wagner, Zeitz. — Hermann Deistel, 59 J., Bernburg. — Hermann Geisler, 40 J., Bienstädt.

Habe mich als **prakt. Arzt u. Wundarzt** niedergelassen.
Dr. med. G. Hirschfeld, Lindenstr. 48, II. Tel. 1839.
Sprechstunden: 8—10 und 4—6 Uhr.
Bei allen Kassen zugelassen.

Verlobungs-Ringe

Eigene Fabrikation, daher billigste Bezugsquelle, Werkstatt mit elektrischem Betrieb.
R. Voss, Gold- u. Juwelen-Fabrik, Leipziger Straße 1, gegenüber Drogerie Helmbold & Co

Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen
Halle a. S., Martinsberg 10. Magdeburg, Kaiserstr. 22.
An- u. Verkauf von Wertpapieren. Verwahrung und Verwaltung.
Annahme u. Verzinsung v. Geldern. Lombard- u. Konto-Korrent-Kredit.
Amtliche Hinterlegungsstelle.

Abteilung C
Hallesche Röhrenwerke Akt.-Ges.
Halle a. S., Fernsprecher 6903.
Centralheizungen
aller Systeme.
Fabrik- u. Grossraum-Heizungen.
Eigene Rohrhütte.

Dyonet Zucker!
Verwendet zum Süßen von Kaffee, Kakao, Tee usw. **Süßstoff!**
1 Tablette genügt für eine Tasse.
Süßstoff ist gut, billig und bekömmlich.
Schachteln mit 100 200 u. 500 Tabletten
für M. 2.— 3.80 9.—
Erhältlich in Kolonialwaren-, Drogenhandlungen und Apotheken.

Futtermittel — Kartoffelpülpe.
Feuchte Kartoffelpülpe, holländische und deutsche (Rührwert höher als Runkelrüben) waggonweise abzugeben.
M. Hauschild, Altenburg (S.-A.).

Taschentücher
gute Qualitäten, grosse Auswahl.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstrasse 84.

Hoffläßen mit Brei
berichtet verläßlich
Holzgnipf
doppelstark, geruchlos, in Apotheken und Drogerien

Amtliche Bekanntmachungen.

X. Nachtrag.

Auf Grund der §§ 4 und 7 des Kommunalabgabengesetzes vom 14 Juli 1893 wird folgender Nachtrag zur Ordnung betreffend die Erhebung von Gebühren für die Benutzung der städtischen Wasserleitung vom 17. Mai 1907 erlassen:

Artikel I

Der § 1 der genannten Ordnung in der Fassung der Nachträge I—IX erhält folgende Fassung:

„Für Benutzung der städtischen Wasserleitung wird eine Gebühr von 1,80 Mk. für 1 cbm Wasser erhoben."

Artikel II.

Dieser Nachtrag tritt nach der den Märzverb. auch bestimmenden Ablesung in Kraft.

Halle, den 4. März 1922.

Der Magistrat.
Rive. Lammers.

Der von den städtischen Körperschaften zu Halle a. S. beschlossene X. Nachtrag zur Ordnung betr. die Erhebung von Gebühren für Benutzung der städt. Wasserleitung wird genehmigt.

Merseburg, den 22. März 1922.

Der Bezirksausschuß zu Merseburg.
BA 1173 L. S. Dr. Loesener.

Vorstehender, durch Beschluß der städtischen Körperschaften vom 4/13 März 1922 genehmigter Nachtrag wird hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Halle, den 6. April 1922. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Ausgabe neuer Kohlenkarten.

In der Zeit vom **10. bis einschl. 15. April d. Js. werden in den Brotmarkenausgabestellen** für die Zeit vom 1. Mai 1922 bis 30. April 1923 **Kohlenkarten** für Haushaltungen verausgabt und zwar **nur gegen Vorlegung des Brotausweises.** Die Belieferungsziffern sind auf Kopie der Kohlenkarte vermerkt.

Empfänger von Deputatkohle sind zur Entnahme einer Kohlenkarte nicht berechtigt.

Studenten werden Brennstoffe durch Vermittlung des Studentenausschusses zugewiesen.

Die Kartenausgabe wollen sich sofort nach Erhalt der Karte bei den Kohlenhändlern zum anmelden.

Alle Kohlenhändler haben die Abschnitte von den ihnen abgegebenen Karten sofort nach Annahme mit Datum zu versehen und unverschämt den betr. abgestempelt und gezählt der Ortskohlenstelle Montags ab 1. Mai d. Js. einzureichen.

In der Ortskohlenstelle, Kl. Steinstr. 8, werden ab 1. Mai d. Js. verausgabt:

1. Zusatzkarten über 5 Zentner für Kochzwecke bei Haushaltungen mit 7 und mehr Personen, sowie Zusatzkarten über 5 Zentner für Heizzwecke bei Wohnungen von 5 und mehr Zimmern (außer Küche).
2. Zusatzkarten über 10 Zentner für jedes an Fremde (Untermieter) abvermietete Zimmer mit Ofen auf Grund des Wohnungsschreines.
3. Bezugsscheine für gewerbliche und landwirtschaftliche Betriebe (gegen Vorlage eines Ausweises in Teilmengen).

Landschaftscheine für Haushaltungen können erst vom 1. Juni d. J. ab ausgestellt werden.

Ohne Kohlenkarte dürfen Kohlen nicht abgegeben werden.

Sämtliche bis zum 30. April d. J. nicht belieferten blauen Kohlenkarten und roten Zusatzkarten werden als verfallen erklärt.

Der Magistrat — Ortskohlenstelle — kann keine Gewähr für Lieferung der den Verbrauchern zugeteilten Mengen übernehmen, da er auf die Zuweisung der Bezugsmengen, die durch die Reichsbehörden erfolgt, keinen Einfluß hat.

Zuwiderhandlungen unterliegen den in der Bekanntmachung vom 11. April 1921 enthaltenen Strafbestimmungen.

Halle, den 5. April 1922.

Der Magistrat.

RINGSALBE
bewährt bei FLECHTEN/HAUTLEIDEN/OFFENEN FÜSSEN ALTEN WUNDEN/AUSSCHLÄGEN/FROSTSCHÄDEN!
Erhältlich in den Apotheken
RICH. SCHUSTER & CO G.M.B.H. Werbeabteilung Dresden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220408029/fragment/page=0008